MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

22 (14.1.1921) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-195310

Freitag, 14 Januar — Abend-Ausgabe. — 1921. — Nr. 22.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.10 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 7.40 Postbezug vierteljährl. M. 24.30 ohne Postgebühren. Einz.-Nummern 20 Pfg. Alle Preise unterliegen jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7040—7046. Drahtanschrift: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., ausw. 2.— Mk., Stellengesch. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Reklam. 8 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½ U., f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen u. Ausgaben wird keine Gewähr übernommen. Höhere Gewalt, Streik u. bel. Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. l. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Ungarns Deutschtum und Ungarns Integrität.

Von Prof. Dr. Benno Imendörffer (Wien).

Die Frage des Anschlusses Deutsch-Westungarns an Oesterreich beschäftigt die Geister nun schon ins dritte Jahr. Der Gedanke war zuerst in den Köpfen einiger westungarischer Deutscher aufgetaucht als natürliche Folge der Verkündigung des Selbstbestimmungsrechts der Völker durch die Machthaber des Vielverbandes. Dann fand er begreiflicherweise begeisterte Aufnahme in Deutschösterreich, wie damals der österreichische Reststaat noch hieß. Bei den Friedensverhandlungen in St. Germain, die im übrigen ein für Oesterreich so trauriges Ergebnis zeitigten, fand doch, wider Erwarten leicht, der Anspruch auf die von Deutschen bewohnten Teile Westungarns Anerkennung, freilich in einem Ausmaß, das weder den berechtigten deutschen Wünschen, noch den tatsächlichen ethnographischen Verhältnissen entsprach. Große Teile des vorwiegend von Deutschen bewohnten Komitates Wieselburg blieben außerhalb der festgelegten künftigen Grenzen Oesterreichs gegen Ungarn, die vielmehr mitten durch deutsches Sprachgebiet hindurch geführt wurden. Immerhin konnte der Anschluß wenigstens eines Landstriches mit rund 300 000 Einwohnern, die größtenteils Deutsche sind, an Oesterreich als gesichert gelten. Wenn sich dennoch die tatsächliche Uebergabe des Gebiets an Oesterreich verzögerte, so lag der Hauptgrund darin, daß der Friede mit Ungarn erst viele Monate später in Trianon zum Abschluß gelangte. Aber auch dieser war so lange nicht durchführbar, als die ungarische Nationalversammlung ihn nicht feierlich ratifiziert hatte. Nun ist auch dies seit Wochen geschehen und noch immer werden keine Anstalten getroffen, um die von rechtswegen zu Oesterreich gehörigen Teile der drei Gespanschaften Oedenburg, Eisenburg und Wieselburg — daher die Gesamtbezeichnung des anzuschließenden Gebietes als „Burgenland" — tatsächlich mit Oesterreich zu vereinigen. So wird es nachgerade ermüdend, immer wieder von dem bevorstehenden, aber immer wieder hinaus geschobenen und niemals verwirklichten Anschluß berichten zu müssen.

Die magyarischen Machthaber Ungarns haben zuerst der Festlegung der einschlägigen Bedingungen des Friedensvertrags allen nur erdenklichen Widerstand entgegengesetzt, was ihnen sicherlich niemand zum Vorwurf machen wird. Anders aber liegen die Dinge jetzt, wo der Friede von Trianon durch die ungarische Volksvertretung ausdrücklich ratifiziert ist. Wenn nun noch immer die ungarische Regierung mit allen Mitteln daran arbeitet, die Uebergabe Deutschwestungarns zu verzögern, in der Hoffnung, sie schließlich doch ganz vereiteln zu können, so macht sie sich damit einer schweren Verletzung des von ihr anerkannten Friedens schuldig. Wir verstehen zwar, daß man in Ungarn die Abtretung nicht gerne vornimmt, aber wir können es nicht entschuldigen, wenn damit ein zweifelloser Wortbruch gedeckt werden soll. Der psychologische und zugleich politische Grund dieser Haltung des Magyarentums ist ja völlig klar: man will die freilich tatsächlich bereits zerbrochene Integrität des ungarischen Staatsgebietes nicht noch weiter schmälern lassen und der Widerstand wendet sich ganz naturgemäß dem Punkte des geringsten Kraftzentrums — mithin Oesterreich — zu. Gegen Großrumänien, Südslawien und gegen die Tschechoslowakei ist man derzeit ohnmächtig und hat bereits tatsächlich herausgegeben, was diese vom alten Ungarn gefordert haben. Oesterreich dagegen hat einstweilen nur seine guten und grundsätzlich anerkannten Ansprüche, deren tatsächliche Befriedigung es leider nicht oder nicht mehr (denn die beste Gelegenheit dazu ist versäumt worden) die Macht hat, wenn nötig auch mit Gewalt, durchzusetzen. Die Entente und der Völkerbund, die doch dazu berufen wären, Oesterreich sein verbriestes Recht zu verschaffen, denken offenbar gar nicht daran, dies zu tun. So stellt sich Ungarn auf den Standpunkt, daß es seinerseits nicht verpflichtet sei, das strittige Gebiet, strittig freilich nur im Tatsächlichen, nicht im rechtlichen Sinne herauszugeben, wenn Oesterreich es sich nicht selbst hole.

Aus der Idee der Integrität des ehemaligen Stefansreiches schöpft das Magyarentum auch die Kraft zu einer lebhaften Werbearbeit in deren Sinne, indem es die deutsche Bevölkerung selbst für die Integrität zu gewinnen sucht, was freilich in Westungarn verlorene Liebesmühe ist. Aber im heutigen „Kleinungarn" leben noch im Landesinnern verstreut mehrere hunderttausend Deutscher. Bei diesen wird nun der Hebel angesetzt. So erschien kürzlich in Wien eine Abordnung deutscher Bauern und Bürger aus Innerungarn bei sämtlichen österreichischen politischen Parteien und in den maßgebenden Staatsämtern, um gegen den Anschluß Deutschwestungarns, vorgeblich aus nationalen Gründen, Einsprache zu erheben. Die Argumentation der Führer dieser Abteilung stützte sich im wesentlichen auf folgenden Gedankengang: durch die Abtrennung der deutschen Gebiete Westungarns, der einzigen im heutigen Kleinungarn, die geschlossene deutsche Siedlungen aufzuweisen haben, wird die nationale Stellung der unter ungarischer Staatshoheit verbleibenden Deutschen verschlechtert, ja, eigentlich geradezu unhaltbar. Erstens werden sie zahlenmäßig so geschwächt, daß sie dem Magyarentum gegenüber kaum mehr ins Gewicht fallen; zweitens erschwert es ihnen ihre zerstreute Siedelung ihre nationalen Wünsche durchzusetzen; drittens aber, und das wird besonders betont, wird die erzwungene Abtretung Deutschwestungarns bei den Magyaren dauernd einen Stachel zurücklassen, den vornehmlich und in voller Stärke die zurückgebliebenen ungariändischen Deutschen zu spüren bekommen werden, die Abtretung Deutschwestungarns werde aber auch, schon rein stimmungsmäßig, eine deutschfeindliche Orientierung der magyarischen Außenpolitik bewirken.

Dieser Argumentation gegenüber sei auf folgendes hingewiesen: die Deutschen in dem abzutretenden Teil Westungarns haben niemals rege Beziehungen zu den übrigen versprengten Siedelungen im Innern des Landes unterhalten, schon deshalb nicht, weil solche von dem früheren magyarischen Regiment nicht geduldet worden wären. Es hat aber auch stets die Anregung dazu gefehlt. Wenn unter anderem von jener Abordnung jetzt behauptet wird, Westungarn werde, soweit es deutsch sei, im Rahmen des ungarischen Staates volle Autonomie erhalten, und so gewissermaßen den übrigen Deutschen in Ungarn ein Muster sei, so ist dazu zu sagen, daß die bisherigen Versprechungen der Regierung über die Erteilung einer nationalen Autonomie an Westungarn sämtlich unerfüllt geblieben sind. Weit eher ist damit zu rechnen, daß die Magyarisierungspolitik mit besonderer Stärke in Deutsch-Westungarn einsetzen wird, wenn es bei Ungarn verbleibt, denn das Magyarentum hätte ohne Zweifel ein Interesse daran, gerade in diesem Grenzlande allen irredentistischen Bestrebungen ein für allemal den Garaus zu machen. Was eine dauernde deutsch-, d. h. in erster Linie österreich-feindliche Politik Ungarns betrifft, so gilt hier noch immer, was schon des öfteren betont worden ist, daß die natürlichen gemeinschaftlichen Wirtschaftsinteressen und die gegenseitige wirtschaftliche Ergänzung Oesterreichs und Ungarns voraussichtlich stärker sein werden, als die feindselige Stimmung, die allerdings der Verlust Deutschwestungarns zunächst ohne Zweifel in Ungarn gegen Oesterreich auslösen wird. Aber alle Bedenken müssen jedenfalls schweigen vor der Einsicht, daß es Pflicht des deutschen Volkes und vor allem Deutschösterreichs ist, vom ungarischen Deutschtum zu retten, soviel zu retten ist.

Die französische Ministerkrise.

Ein Kabinett Peret wahrscheinlich.

Paris, 14. Jan. Havas. Gestern nachmittag wurde auch Poincare vom Präsidenten Millerand empfangen, später Briand. Havas meldet: Aus den bisher gepflogenen Unterredungen hat das Staatsoberhaupt die Ueberzeugung gewonnen, daß die Abstimmung der Kammer sich gegen die Personen, nicht aber gegen das Programm der Regierung richtet. Andererseits ist Millerand der Ansicht, daß Stetigkeit in der Regierung unentbehrlich ist. Es ist deshalb seine größte Sorge, ein Kabinett zu bilden, das sicher ist, in der Kammer eine starke und dauerhafte Mehrheit zu finden.

Paris, 14. Jan. (WB.) Die heutigen Morgenblätter ergehen sich in Vermutungen, wem Millerand die Kabinettsbildung anvertrauen wird. Es werden die gleichen Namen wie gestern genannt; in erster Linie wieder Raoul Peret von beinahe allen Politikern, mit denen Millerand gesprochen hat, für den Posten als Ministerpräsident vorgeschlagen worden sei.

Der „Matin" meldet dasselbe und schreibt, man glaube nicht, daß Poincare imstande sein werde, ein stabiles Kabinett zu bilden. Viviani scheine nicht gewillt zu sein, Ministerpräsident zu werden. Der „Matin" vermutet, daß Peret das Portefeuille des Innern übernehmen werde, Briand werde er das Portefeuille des Aeußern anbieten.

Im Laufe des gestrigen Tages empfing Millerand noch die Vizepräsidenten der Kammer und die Führer der Sozialisten und Radikalsozialisten. Beim Verlassen des Elysees weigerte sich Poincare nach seinem Empfang durch Millerand, Auskunft zu geben. Schließlich empfing Millerand noch die Abgeordneten Fabry und Marc. Doussand.

Der „Excelsior" hält die Bildung des Kabinetts durch Peret für wahrscheinlich. Peret würde dann auch den Wunsch des Senats nach Einschränkung der Minister- und Staatssekretärposten verwirklichen und sein Kabinett wie folgt bilden: Präsidium und Inneres: Peret; Justiz: Bonnefay; Auswärtiges: Briand; Krieg: Raiberti, Marine: Doumer; Finanzen: Loucheur; Schatz: Charles Dumont

Leon Bourgeois fordert strikte Durchführung der Verträge. — Ein deutlicher Wink an England.

Paris, 14. Jan. (WB.) Nach seiner Wahl zum Senatspräsidenten hielt Leon Bourgeois eine Rede, in der er auf die schwierige Finanzlage Frankreichs hinwies. Von dem Budget von 44 Milliarden seien nur etwa 20 Milliarden aus normalen Einnahmequellen gedeckt. Für 16 Milliarden aber bisher seien nur unbedeutende Summen gezahlt worden und bis zur Stunde sei noch nicht einmal die Wiedergutmachungssumme festgelegt. Man lebe von der Hand in den Mund. Dieser Zustand dürfe nicht andauern. Kleine Mittel könnten nicht helfen. Die Ausgaben müßten so eingeschränkt werden, wie es das Leben des Staates, die äußere Sicherheit und die Erfüllung der Verträge zulassen. Frankreich dürfe nicht zögern, wenn es seine Sicherheit, die Verteidigung und die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete verlange. Es müßte die strikte Durchführung der Verträge und für die verwüsteten Gebiete die zu gewährenden Reparationen verlangen. Frankreich zweifle nicht an seinen Verbündeten; aber man müsse es verstehen, ihnen deutlich auseinanderzusetzen, was Frankreich wolle und was es nicht wolle. Die Interessen gingen in verschiedenen Punkten auseinander. Diese Punkte müßten offen besprochen werden.

Vertagung der interalliierten Konferenz.

Paris, 14. Jan. Havas meldet aus London: Aus amtlichen Quellen verlautet, daß es möglich sei, daß die interalliierte Konferenz infolge des Sturzes des Ministeriums Leygues vertagt wird. Lloyd George, der sich z. Zt. auf dem Lande aufhält, beabsichtigt sofort nach London zurückzukehren.

Oberschlesien.

⊡ **Berlin**, 14. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Wie aus Breslau gemeldet wird, ist der Staatsminister a. D. Gothein, nachdem seine Vorträge zweimal von der Interalliierten Kommission verboten worden waren, nunmehr aus Oberschlesien ausgewiesen worden.

Oesterreichs Elend.

Die Liquidation der österreichisch-ungarischen Bank.

Wien, 13. Jan. (WB.) Die Konferenz über die Liquidation der österreichisch-ungarischen Bank wurde gestern vormittag im Beisein eines Vertreters der Reparationskommission sowie der österreichischen Sektion eröffnet und nach einem kurzen Meinungsaustausch auf den 15. Januar vertagt, um allen Parteien Gelegenheit zur Aussprache zu bieten und um ihnen zu ermöglichen, konkrete Vorschläge zu machen.

Die Lage im Osten.

Warnung vor Auswanderung nach Rußland.

⊡ **Berlin**, 14. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt beschlossen, den von der „Interessengemeinschaft der Auswanderungsorganisationen nach Sowjetrußland" in Berlin gestellten Antrag auf Verlängerung der den Mitgliedern der russischen technischen Staatskommission Prof. Theodorowski und Morosanow erteilten Aufenthaltserlaubnis in Deutschland nicht zu entsprechen. Zur Begründung wird angeführt, daß die Erfahrungen der im Juli 1920 nach Sowjetrußland ausgewanderten deutschen Arbeiter gezeigt hätten, daß den deutschen Auswanderern gegenwärtig in Rußland schwere Prüfungen und Entbehrungen bevorständen. Eine amtliche Förderung der Auswanderung dorthin könne bei den gegenwärtigen russischen Verhältnissen nicht in Frage kommen. Es wird weiter bekannt gegeben, daß die russische technische Staatskommission, zu deren Aufgabe hauptsächlich die Förderung der Auswanderung nach Rußland gehört, die Ausübung ihrer Tätigkeit in Deutschland somit nicht gestattet werden könne. Aus dem gleichen Grunde ist auch dem Gesuch, dem ehemaligen Mitglied Jassykow die Wiedereinreise nach Deutschland zu erlauben, keine Folge gegeben worden.

Der allukrainische Nationalrat.

Wien, 14. Jan. (WB.) Hier hat sich eine neue, von den bis jetzt tätig gewesenen ukrainischen Regierungen ganz unabhängige allukrainische Vertretungs-Organisation unter dem Namen: „Der allukrainische Nationalrat" gebildet, dem 75 Delegierten als gewählte Vertreter von beinahe sämtlichen ukrainischen Parteien und Hauptorganisationen angehören. Nur ganz links- und rechtsstehende Elemente sind nicht beigetreten. Der Zweck der Organisation ist, das ethnographische Gebiet der Ukraine von jeder fremden Okkupation zu befreien und die Wiederaufrichtung des souveränen ukrainischen Staates vorzubereiten. An der Spitze des Nationalrates steht ein fünfgliedriges Präsidium mit dem Senator Sergej Schaluchei als Präsidenten.

König Konstantin an der Front.

Paris, 14. Jan. (WB.) Der „Matin" meldet aus Athen, daß sich König Konstantin zur Front begeben habe. Beträchtliche griechische Verstärkungen seien ebenfalls abgegangen.

Athen, 14. Jan. (W.B.) Die Generalstabsberichte vom 11. und 12. Januar verzeichnen ein weiteres Vorrücken der griechischen Truppen gegen Osten. Der Feind zieht sich südlich und östlich zurück, wo er seine verfügbaren Kräfte zusammenzieht.

Deutscher Wahlerfolg in Estland.

DAI. Aus Reval wird dem Deutschen Auslands-Institut geschrieben:

Die Wahlen zum „Riigikogu", dem Parlament der Estnischen Republik liegen hinter uns, und heute liegt das Resultat so gut wie endgültig vor. Einige Hundert Stimmen aus den östlichen Grenzgebieten fehlen noch, doch dürfte das bisherige Ergebnis dadurch nicht mehr wesentlich beeinflußt werden. Die Deutschen sind mit ihrem Wahlerfolg zufrieden, wurden doch diesmal für die Deutsch-Baltische Partei 18 411 Stimmen abgegeben gegenüber etwas über 13 000 im Vorjahr. Auch die estnische Presse kann nicht umhin, diese Tatsache hervorzuheben. Die deutsche Minorität läßt sich, so gerne man es täte, nun einmal nicht wegbegen. Sie ist da, und wie das Wahlresultat zeigt, recht lebensfähig. Im neuen Parlament werden mindestens 4, vielleicht sogar 5 deutsche Abgeordnete sitzen und für die Rechte ihrer Wähler einzustehen wissen.

Im übrigen läßt sich, für das neue Parlament recht schwer eine Prognose stellen. Die bisherige Regierungspartei, die Arbeitspartei, hat zum großen Erstaunen aller die meisten Stimmen, 98 534, auf sich vereinigt. Sie ist ja nach dem Gebot der Stunde links oder rechts orientiert, meistens aber mehr links, und entspricht, soweit ein solcher Vergleich unter den hiesigen ganz andersartigen Verhältnissen überhaupt möglich, den Demokraten in Deutschland. Ihr folgen die Landwirte mit 97 012 Stimmen, die Sozialdemokraten mit 79 185; die unabhängigen Sozialdemokraten mit 49 589; die Volkspartei (entspricht etwa der Deutschen Volkspartei) mit 49 191; die Christliche Volkspartei mit 35 624; die Gewerkschaftsverbände (Kommunisten) mit 24 815; die Deutschen mit 18 411; die Russen mit 8201; die wirtschaftliche Gruppe mit 4845.

Somit würden im künftigen Riigikogu Sitze erhalten: Arbeitspartei 22, Landwirte 22, die aber eventuell einen Sitz an die Sozialdemokraten verlieren würden, Sozialdemokraten 17 (18), Unabhängige 11, Volkspartei 11, die Christlichen 7, die Gewerkschaftsverbände 5, die Deutschen 4, die wirtschaftliche Gruppe 1 und die Russen wahrscheinlich keinen einzigen, da sie ihre Listen im Lande nicht vereinigt hatten. Von Frauen wird wahrscheinlich nur Alma Ostra (S.-D.) im Riigikogu vertreten sein. Den rechten Flügel würden die Landwirte, die Volkspartei, die Christlichen, die Deutschen und wohl auch die wirtschaftliche Gruppe bilden mit zusammen 45 Sitzen; den linken Flügel die Unabhängigen und die Gewerkschaftsverbände mit zusammen 16 Sitzen; das Zentrum die Arbeitspartei und die Sozialdemokraten mit 39 Sitzen bilden, wobei in den meisten Fällen die Sozialdemokraten sich wohl dem linken Flügel anschließen dürften. Den Ausschlag wird also stets die Arbeitspartei geben und damit im wesentlichen den politischen Kurs bestimmen können. Somit dürfte trotz des schönen Erfolges der Landwirte alles beim alten bleiben, besonders in der Frage der Agrarreform, die uns Deutschen naturgemäß am meisten am Herzen liegt. Schwere Kämpfe um unsere wirtschaftliche Existenz, um unsere kulturellen und politischen Rechte werden wir Deutschen nach wie vor auszufechten haben. Bei einer rechten Majorität wäre der Kampf vielleicht leichter gewesen. Der schwere Kampf schreckt uns aber nicht, das Wahlresultat zeigt, daß wir um unsere Sache nicht bang zu sein brauchen.

MARCHIVUM

Terrorismus mit Methode.

Berlin, 13. Januar.

Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht dürfen nicht ungestört in ihren Gräbern ruhen. Immer von neuem werden sie von den Kommunisten ausgegraben, um Agitationsstoff zu liefern. Jüngst geht die Rote Fahne wiederum mit einem angeblichen Geständnis des bekannten Jägers Runge hausieren, durch den eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten mit der Ermordung jener Beiden in Verbindung gebracht wird. Dieser berüchtigte Jäger Runge ist, wie allgemein bekannt, geistig völlig unzurechnungsfähig und seine Geständnisse oder sonstigen Bezichtigungen haben nicht den geringsten Wert. Das ist den führenden Geistern der Kommunisten genau so bekannt wie andern Sterblichen. Durch solche Kleinigkeiten läßt sich aber die Rote Fahne nicht davon abhalten, die Angaben des Mannes für ernst zu nehmen und vor aller Welt über die deutsche Rechtspflege zu zetern. Diese bewußte und planvolle Herabsetzung der deutschen Gerichte und der deutschen Rechtspflege bildet einen besonders wichtigen Teil des systematischen Feldzuges, den die Kommunisten gegen staatliche und bürgerliche Einrichtungen führen. Dahin gehört auch die ebenso zielbewußte und planvolle Verdächtigung alles dessen, was irgendwie mit Volksvertretung und Parlamentarismus zusammenhängt. Die satisam bekannten Vorgänge im Berliner Rathaus, die übrigens auch in verkleinertem Maßstabe auf die Berliner Bezirksversammlungen übertragen werden, legen beredtes Zeugnis dafür ab, wie die Kommunisten bestrebt sind, jegliches parlamentarisches Arbeiten in Stadt- und Gemeindevertretungen zu verhindern. Dieselbe Politik verfolgen sie jetzt in Hamburg, wo sie von der Tribüne der Bürgerschaft die Arbeit mit Erfolg zu stören versucht haben. Wenn nicht rechtzeitig durch Einführung der Bannmeile in Berlin Reichstag und preußischer Landtag vor ähnlichen liebevollen Bemühungen der Kommunisten geschützt waren, hätten wir dort ebenfalls schon längst ähnliche Vorfälle zu verzeichnen gehabt. In anderen Städten des Reiches liegen die Verhältnisse ganz ähnlich.

Wird schon von einem Haufen roher und gewalttätiger Gesellen auf die Tribünen der Parlamente und Ratsäuser der Ton der Gasse getragen, in der eingestandenen Absicht, die Bürgerschaft und deren Vertreter einzuschüchtern, so wird dieselbe Praxis in erhöhtem Maße in den Arbeitsbetrieben selbst geübt. Fortgesetzt hört man aus den Reihen der Arbeiterschaft bewegliche Klagen darüber, daß sie sich dem Druck einer an Zahl ganz geringen Menge von Schreiern und Hetzern fügen muß. Man muß sich immer nur von neuem darüber wundern, daß sich überwiegende Mehrheiten von Arbeitern stets wieder durch Drohungen kleiner, aber gewalttätiger Grüppchen völlig ins Bockshorn jagen lassen. Die Arbeiter wissen ganz genau und murren laut darüber, daß es nicht zu ihrem Nutzen ist, wenn sie sich fügen, und daß sie wohl die Macht in der Hand haben, dem Unfug ein Ende zu machen. Und trotzdem fügen sie sich immer wieder von neuem, lassen sie sich einschüchtern, lassen sie sich in Streiks aus politischen Gründen hineinhetzen, von derem moralischen Unrecht sie selbst überzeugt sind. Die Erklärung für dieses psychologisch interessante Moment liegt unzweifelhaft darin, daß der Arbeiterschaft das Gefühl der Sicherheit fehlt, das sonst das Vorhandensein einer starken Staatsautorität dem Einzelnen gewährt. Heute besitzt der Staat nicht die Machtmittel, um den Schreiern mit der erforderlichen Entschiedenheit entgegenzutreten. In Preußen kommt hinzu, daß die Regierung selbst vor der politischen Tätigkeit und Wirksamkeit der Kommunisten Furcht hat und sich aus wahltaktischen Gründen scheut, ihnen entgegenzutreten. Deshalb fühlt sich der einzelne Arbeiter sowohl wie die Gesamtheit unsicher und Unsicherheit ist mit Furcht nahe verwandt. Hierin liegt der tiefste Grund, warum die an Zahl und Intelligenz so unbedeutenden Kommunisten im öffentlichen Leben wie im Wirtschaftsleben eine so große und verhängnisvolle Rolle spielen können.

Die Eisenbahner.

Finanzminister Dr. Wirth und die Eisenbahnergewerkschaft.

)(Freiburg, 13. Jan. Die Freiburger Tagespost veröffentlicht eine Zuschrift des Reichsfinanzministers Dr. Wirth, in der er sich mit Ausführungen beschäftigt, die in der öffentlichen Eisenbahnerversammlung im Löwenkeller in Freiburg am 8. Januar gemacht wurden. Es heißt darin: „Der scharfe Ton, den die Redner der Christlichen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner gegen den Reichsfinanzminister anzuschlagen beliebten, überrascht mich nicht. Es geht zur Zeit ein derartiges Gewitter über mich herniedet, daß es auf einige „Spritzer" mehr nicht ankommt. Wie aus den Zeitungen bekannt, hat das Reichskabinett, d. h. die Reichsregierung, in der Sitzung vom 2. Januar beschlossen, den Wünschen der Eisenbahner und der Beamten entgegenzukommen. Dieser Beschluß ist in meiner Abwesenheit aus hochpolitischen Gründen gefaßt worden. Ich habe lediglich dazu nachträglich Stellung genommen. Auffallend ist die überaus scharfe Ablehnung, die die Vereinbarungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Sechszehner-Ausschuß von Gewerkschaftssekretär Hatz gefunden haben. Nach dem Berichte der Volkswacht werden die Vereinbarungen als „geradezu verbrecherisch" bezeichnet. Nach dem Berichte der Tagespost seien die Zugeständnisse nur eine „verbrecherische Gabe". Es fehlt mir ein passender Ausdruck, um diese weit über jedes Maß der Kritik hinausgehende Ausdrucksweise zu bezeichnen. Wohin sollen wir in der Gewerkschaftsbewegung kommen, wenn Vereinbarungen zwischen Spitzenorganisationen der Eisenbahner und dem Reichsverkehrsministerium als „verbrecherisch" bezeichnet werden. Ich stand als Reichsfinanzminister, wie schon betont, diesen Vereinbarungen fern. Sie sind mir einfach als Tatsache zur Kenntnis gekommen. Ich betrachte es als meine Pflicht, dem Gewerkschaftssekretär Klaucke aus Mainz zu widersprechen. Nach dem Berichte der Volkswacht führte Herr Klaucke aus: „Es sei unehrlich vom Reichsfinanzminister Dr. Wirth, das Eisenbahnpersonal für das Defizit verantwortlich zu machen. Ich weiß nicht woher Herr Klaucke seine Weisheit genommen hat. Meines Erachtens hat er den Vorwurf gegen mich aus den Fingern gezogen, um mich milde auszudrücken. Es scheint wohl bei manchen Agitatoren nicht mehr üblich zu sein, zuerst die Reden eines Ministers, der an einer verantwortlichen Stelle steht, durchzulesen, ehe man Anklagen gegen ihn erhebt. . . . . ."

Neue Steuerpläne.

Ueber die Beschlüsse der Finanzminister der Länder liegt bis zur Stunde noch keine endgültige Mitteilung vor. Doch hat sich der Finanzminister Wirth einem Mitarbeiter der Vossischen Zeitung gegenüber dahin geäußert, daß die Mehrbelastung, die sich aus den Mehraufwendungen für die Beamten ergeben würde, auf insgesamt rund acht Milliarden Mark jährlich belaufen würde. Nach den bisherigen Vereinbarungen zwischen Regierung und Beamten würde das Reich jährlich für Beamtenbesoldungen 2,8 Milliarden mehr aufwenden müssen. Kämen noch Neuforderungen dazu, dann würden es 3,8 Milliarden werden. Es entstehe die Frage, woher die Länder und Gemeinden diese gewaltige Summe aufbringen sollen, da die Einkommensteuer dem Reich vorbehalten, den Ländern aber nur minder ertragreiche direkte Steuern verblieben sind. Es werde darauf hinauslaufen, daß das Reich auch den Mehraufwand für Beamtenbesoldungen der Länder und Gemeinden werde übernehmen müssen in der Form, daß das Reich die neuen Steuerquellen erschließen und die Erträgnisse aus den Steuern zum Teil an die Länder oder Gemeinden abgeben werde. Insofern werde also die gesamte Mehrbelastung von vielleicht rund acht Milliarden Mark das Reich treffen.

Für den Haushalt von 1921 sei bereits mit einem Fehlbetrag von rund sieben Milliarden zu rechnen. Es würden also im ganzen etwa 15 Milliarden neu aufzubringen sein. Das werde nur möglich sein durch eine Steigerung der Einnahmen aus den Eisenbahnen sowie aus dem Post- und Telegraphenverkehr, also durch eine Erhöhung sowohl der Personen- wie der Gütertarife und eine Erhöhung der Brief-, Telegramm- und Telephongebühren. Deren Ergebnisse würden aber nicht ausreichen. Man denke daraum an eine Erhöhung der Kohlensteuer, der Umsatzsteuer und die Einführung einer Zuckersteuer, auch an neue Monopole, doch lägen darüber noch keine endgültigen Beschlüsse vor. Jedenfalls sei die finanzielle Lage des Reichs außerordentlich schwierig.

Deutsches Reich.

Zu den Flensburger Vorgängen.

⊡ Berlin, 14. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der preußische Minister des Innern Severing hat in der Nachtsitzung der preußischen Landesversammlung, die sich gestern nach viermaliger Vertagung bis 2 Uhr nachts hinzog, erklärt, daß der aus den Flensburger Vorgängen bekannte Major Pluskow nunmehr entlassen ist. Der Oberregierungsrat vom Oberpräsidium in Kiel, der den in der „Freiheit" erschienenen Bericht weitergegeben hat, ist jetzt versetzt worden.

Eine Kundgebung zur Sozialisierungsfrage.

Essen, 13. Jan. Die im Deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsverband Essen, vereinigte christlich-nationale Arbeitnehmerschaft hielt gestern Abend eine überaus zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung ab. Nach Referaten der Abgg. Imbusch und Breddemann wurde einmütig folgende Entschließung angenommen:

„Mehr als 1000 Vertrauensleute des Deutschen Gewerkschaftsbundes erklären sich nach den Ausführungen der Abgg. Imbusch und Breddemann in der Konferenz am 12. Januar im Vereinshause zu Essen-West für die Durchführung einer gemeinwirtschaftlichen Organisation unserer Wirtschaft. Sie erklären sich jedoch gegen eine Verstaatlichung und Verbureaukratisierung der Wirtschaft, die die freie Initiative, damit die Produktion hemmt und Arbeitnehmerschaft sowie das ganze Volk schädigt.

Sie wenden sich gegen den Versuch, die Sozialisierungsbestrebungen mit parteipolitischen Geschäften zu vermengen und verurteilen aufs schärfste die linksradikale Verhetzung der Arbeiterschaft. Die christlich-nationalen Arbeiter und Angestellten werden jegen Putsche und Aktionen auf der Straße stets entschieden Stellung nehmen. Die in den letzten Tagen erlebten Versuche der linksradikalen Elemente, Putsche und Generalstreik hervorzurufen, sind gescheitert. Der gesunde Sinn der Arbeiterschaft hat die Gemeinschaft mit diesen Elementen abgelehnt. Bei einer Wiederholung derartiger Putschversuche werden die christlich-nationalen Arbeiter und Angestellten ihre ganze Kraft aufwenden, daß die gewerkschaftlichen Grundsätze gewahrt werden und dem deutschen Wirtschaftsleben gewaltsame Erschütterungen erspart bleiben. Nur durch Besonnenheit und zielbewußtes Handeln in der Weiterführung gemeinwirtschaftlicher Grundsätze kann ein sozialer und wirtschaftlicher Neuaufbau der deutschen Wirtschaft erreicht werden und dem deutschen Volke eine bessere Zukunft erstehen."

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstages beriet heute den Etat des Reichsministers des Innern weiter. Der Antrag des Abg. Schreiber (Ztr.), der verlangt, daß die zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke eingesetzte Summe von 100 000 Mark für das Etatsjahr 1921 auf 5 Millionen erhöht wird. Für die von den Beamtenorganisationen begründete Verwaltungsakademie genehmigte der Ausschuß die Summe von 20 000 Mark.

Letzte Meldungen.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

Paris, 14. Jan. (WB.) Havas meldet: Die deutschen Kohlenlieferungen im Dezember aufgrund des Spa-Abkommens beliefen sich auf 1 695 280 Tonnen, davon erhielt Frankreich 1 220 136, Italien 172 593, Belgien 266 685 und Luxemburg 35 866 Tonnen. Die Dezemberlieferungen umfaßten 985 364 Tonnen Kohle, 463 969 Koks und 131 291 Briketts. Das detaillierte Programm für die kommenden Februarlieferungen wurde am 10. Januar der Kriegslastenkommission auf deren Ankündigung vom 27. 12. v. Js. übermittelt. Das Programm sieht für Februar und März die Lieferung von je 2 200 000 Tonnen Kohle vor, für die weder die Prämienzahlung von 5 Goldmark an Deutschland gelten, noch die Vorschüsse, die nach dem Spa-Protokoll vom 20. August 20 bis Januar 21 zu zahlen waren.

Zum Ausgleich des Lieferungsdefizits gegenüber den Vorschriften des Spa-Protokolls soll Deutschland sich verpflichten, Ergänzungslieferungen mit Vorzug in Höhe von monatlich 250 000 Tonnen auszuführen. Das ganze Defizit läßt sich erst Ende Februar feststellen.

Die Kriegslastenkommission bestätigt den Empfang des Schreibens vom 27. Dezember v. J., betont aber, daß die deutsche Regierung dieses nicht als ein Uebereinkommen, sondern als eine von der Reparationskommission auf Grund des Friedensvertrages festgestellte Forderung betrachtet. Die deutsche Regierung will unter allen Umständen ihr Bestes tun, um das neue Programm auszuführen. Sie behält sich aber vor, der Kommission in einem Bericht die Folgen wirtschaftlicher Art vor Augen zu führen, die sich aus den in Spa festgesetzten Lieferungsverträgen ergeben.

Aufhebung der Kohlenkarte in Frankreich.

Paris, 14. Jan. (WB.) Von heute ab wird die Kohlenkarte aufgehoben. Das bedeutet das Ende der Kohlenrationierung in Frankreich.

Errichtung einer dänisch-tschechoslowakischen Handelskammer.

Kopenhagen, 13. Jan. (W.B.) In einer Sitzung, an der Vertreter aller dänischen Erwerbskreise und ein offizieller Vertreter der Tschecho-Slowakei teilnahm, wurde hier eine dänisch-slowakische Handelskammer errichtet.

*

Marseille, 14. Jan. (W.B.) Etwa 100 Soldaten und Offiziere der Wrangelschen Armee wurden gestern in Marseille gelandet. Sie haben sich für die Fremdenlegion anwerben lassen.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

8) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er kehrte um und ging. Als er an den Rand der Schonung kam, hörte er laut sprechen. „Nein, den Bock lassen wir liegen. Das Gehörn habe ich, und nun ist mir alles Wurst. Es wird mich schon einen schönen Batzen kosten. Sie werden so nicht so billig abkommen."

Vorsichtig nahm Karl das Gewehr von der Schulter und spannte den Hahn. Wenige Augenblicke traten die beiden Wilddiebe sorglos 10 Schritte vor ihm aus der Schonung.

„Jetzt bitte ich um das Gehörn, Herr Becker. Dann können Sie gehen, und Sie, Grigoleit, kommen mit. Sie werden mir den Bock nach Hause tragen. Na, wird's bald? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich jetzt bis drei zähle."

„Nicht nötig, Herr Forstaufseher, Grigoleit, gehen Sie — Wir müssen nun auch diese Dummheit ausbaden."

Fünftes Kapitel.

Am nächsten Sonntag wurde in Schönwiese der siebzigste Geburtstag des Forstmeisters Federsen gefeiert. Der alte Herr, der noch gar nicht daran dachte, sich in den Ruhestand zu begeben, hatte dazu eine wertvolle Scheibenbüchse gestiftet, die unter den Grünröcken als erster Preis ausgeschossen werden sollte. Aus der Schießkasse hatte der Försterverein noch eine Menge anderer Gegenstände gekauft.

Der kleine Ort Schönwiese lag mitten zwischen vier Oberförstereien und bildete deshalb den natürlichen Mittelpunkt für alle Forstbeamten. Er bestand nur aus den wenigen Katen der Holzschläger und einem großen Gasthofe, der von einem kinderlosen Ehepaar bewirtschaftet wurde. Die Forstverwaltung hatte einen Wiesenplan als Festplatz hergegeben, darauf waren Tische und Bänke aufgeschlagen. Gleich dahinter war die Schützenhalle; die drei Scheibenstände lagen in der tief eingeschnittenen Schlucht eines Baches.

Außer den Grünröcken waren auch die Gutsbesitzer der Umgegend, die mit den Forstbeamten eifrig verkehrten, gekommen. Ein fröhliches Getümmel füllte den Festplatz. Jede Familie hatte einen Tisch, der weiß gedeckt und mit Mundvorräten aller Art bestellt war. Dann kam in gewaltigen Kannen der Kaffee. Die jungen, unverheirateten Forstbeamten fütterten sich so durch, denn an jedem Tisch wurden sie herzlich eingeladen, kräftig zuzulangen.

Schon vom frühen Nachmittag an krachte es unaufhörlich auf den Scheibenständen. Man schoß nach Ringscheiben, bei denen der Einsatz von den drei besten Schützen eingeheimst wurde. Die Grünröcke der Oberförsterei Meszkallen hielten sich auf einem Stand zueinander. Sie maßen schon jetzt ihre Kräfte zu dem Wettkampf um das Gewehr, das nur unter ihnen ausgeschossen werden sollte. Bald wußte man, daß der neue Kollege, Karl Neureuter, ein sehr sicherer Schütze war. Wolf kam ihm ziemlich gleich. Außer diesen beiden kam noch Heimbacher ernstlich in Betracht. Daß er sich so verspätet haben sollte, war nicht anzunehmen. Eher konnte man annehmen, daß er nicht kommen würde. Daß seine lebenslustige Frau bei einem solchen Vergnügen fehlen würde, war allerdings wenig wahrscheinlich.

Die Sensation des Tages war die Entlarvung des jungen Becker als Wilderer. Noch vor wenigen Wochen hatte er hier im Kreise der Grünröcke sich fröhlich bewegt und wacker mitgeschossen. Es wurde allerlei von ihm erzählt. Seine Braut, mit der er schon aufgeboten war, hatte das Haus verlassen, die Verlobung war von ihrer Seite aufgehoben worden. Der Inspektor Grigoleit hatte seine Stellung aufgegeben und war verschwunden, niemand wußte wohin. Becker sollte bereits durch Inserate sein Gut zum Verkauf ausgeboten haben. Der alte Förster Ritter, der mit Becker entfernt verwandt war, hatte seine Eltern besucht. Sie waren untröstlich, daß sie das Gut verlassen sollten, auf dem ihre Familien schon seit der Einwanderung der Salzburger saßen.

Man bedauerte die alten Leute, aber für Becker war es das Beste, was er tun konnte, wenn er von hier verschwand. Er war unter den Grünröcken, die hier in weitem Umkreise das gesellschaftliche Leben beherrschten, unmöglich geworden.

Karl war der Held des Tages. Er mußte den Vorfall ausführlich erzählen und erhielt als Belohnung vom alten Ritter einen sehr guten Hühnerhund versprochen.

Ein Förster meinte, es wäre doch eine ungeheure Frechheit von Becker gewesen, so dicht an der Försterei zu wildern.

„Wenn man auf solch ein prächtiges Gehörn versessen ist, riskiert man schon etwas," erwiderte Karl.

„Und außerdem fühlte er sich sehr sicher," warf ein Gutsbesitzer ein.

„Nun, meine Herren, es ist doch ein offenes Geheimnis, daß Heimbacher sich schon seit Wochen nicht mehr nachts in den Wald wagt."

„Aus Furcht vor dem Schettulat", rief Wolf.

„Das ist alles Unsinn, meine Herren," sagte Karl ruhig, „ich habe Heimbacher in derselben Nacht, als wir den Becker ergriffen, durch den Wald gehen sehen, ohne Gewehr. An der Schonung zwischen 70 und 71, 71 und 72 blieb er stehen und suchte etwas auf dem Boden."

„Das ist ja die Stelle, wo Birkner erschossen wurde," sagte Ritter.

„Aber Kinder, wir wollen das Thema nicht fortspinnen. Ich weiß, daß der Kollege sehr darunter leidet, daß er Birkner an jenem Abend im Wirtshaus zurückgehalten hat. Hätte er ihn gehen lassen, als er wollte, wäre das Unglück nicht geschehen. Also redet nicht mehr davon."

Eine Viertelstunde später kam Heimbacher. Sein langes Ausbleiben erklärte sich auf die natürlichste Weise. Eines seiner Pferde war mittags krank geworden, er hat sich erst ein Ersatzpferd von einem Bauern borgen müssen. Er schoß nur drei Probekugeln, die alle in der Zwölf saßen.

Bald darauf kam der Forstmeister. Der Wettkampf sollte beginnen. Nachdem der alte Herr drei Schüsse auf die Ehrenscheibe getan, traten die Grünröcke seiner Oberförsterei an. Auf den beiden anderen Ständen wurde das Schießen eingestellt. Alle wollten das spannende Schauspiel genießen. Bei der ersten Runde schon schied der alte Ritter aus. Seine Hand war noch fest, aber das Auge etwas schwach geworden. Bei der fünften Runde waren, wie man erwartet hatte, nur noch Neureuter, Wolf und Heimbacher übrig.

Jetzt sollte mit einem Schuß abgestochen werden. Karl als der Jüngste hatte den ersten Schuß. Er zielte ruhig wie immer und ließ fahren. Sofort sprang der Anzeiger vor, deckte das Schwarze auf der Scheibe mit der weißen Fläche seines Anzeigerstockes und salutierte.

„Brav, Kollege," erschallte es ringsum.

Jetzt trat Wolf vor. Als er geschossen hatte, stieß er eine Verwünschung aus und erklärte, es sei einen Millimeter zu hoch ins Schwarze gegangen. Er hat seinen Schuß richtig angesagt. Es war eine Elf hoch geworden. Damit schied er aus. Heimbacher schoß mit seiner unerschütterlichen Ruhe wieder eine Zwölf.

„Der Heimbacher wird das Rennen machen," war die allgemeine Meinung. Karl fühlte, daß er unruhig wurde. Er mahnte sich gewaltsam zur Ruhe, straffte die Muskeln und schoß — — eine Elf. Mit flüchtigem Lächeln nahm Heimbacher seine Büchse, schob die Patronen ein und trat an den Stand. Gerade als er das Gewehr angelegt hatte, kamen zwei Gutsbesitzer in lautem Gespräch in die Halle. Deutlich hörte man, wie der eine sagte: „Das ist der junge Forstaufseher, der an Birkners Stelle gekommen ist."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschaftliche Fragen.

Aufruf und Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918.

Die Reichsbank ruft nunmehr durch öffentliche Bekanntmachung ihre 50 Mark-Noten mit dem Datum vom 30. 11. 1918 auf. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 31. Januar 1921 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 31. Januar 1921 verliert die aufgerufene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tage niemand mehr verpflichtet ist, die 50 Mark-Noten vom 30. November 1918 anzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb schleunigst alle 50 Mark-Noten dieser Ausgabe bei einer Reichsbankanstalt, öffentlichen Kasse, Bank, Sparkasse oder Geldinstitut in Zahlung zu geben oder umzutauschen. Nach dem 31. Januar 1921 erfolgt die Einlösung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, aber auch nur bis zum 31. Juli 1921. Mit letzterem Zeitpunkt erlischt für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt. Um jedem Irrtum vorzubeugen, wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Aufruf lediglich um die Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum des 30. November 1918 handelt. Unberührt vom Aufruf bleiben sämtliche übrigen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehenskassenscheine, also auch die anderen auf 50 Mark lautenden Darlehenskassenscheine und Reichsbanknoten. Alle diese Geldzeichen bleiben gesetzliches Zahlungsmittel, müssen also von jedermann auch ferner in Zahlung genommen werden. (W. T. B.)

Verein Beratender Ingenieure e. V. (V. B. I.)

Der Verein, in welchem die vom Handel und Unternehmertum unabhängigen, selbständigen Beratenden Ingenieure Deutschlands zusammengeschlossen sind, hielt kürzlich in Hannover in Gegenwart zahlreich erschienener Vertreter der Behörden seine Jahresversammlung ab. Den ersten Teil der Verhandlungen bildete eine Reihe von Vorträgen über technisch-wirtschaftliche Fragen, so über das zur Zeit sehr aktuelle Thema „Brennstoff und Verbrennung" vom Berat. Ingenieur V. B. I. Dr. Aufhäuser, Hamburg. Geklagt wurde aus der Versammlung heraus darüber, daß im Gegensatz zu England und Amerika in Deutschland die Behörden und Firmen sich der Dienste der Beratenden Ingenieure noch viel zu wenig bedienten, was nicht im Interesse unserer Volkswirtschaft liege. Gerade in der gegenwärtigen sittlich tiefstehenden Zeit ist ein treuer Berater von ganz besonderem Wert. Die neuaufgestellten Satzungen mit Berufsregeln und Bestimmungen über den Ehrenrat wurden angenommen. Die Mitglieder des Vereins müssen die Bezeichnung „Beratender Ingenieur V. B. I." führen. Der Verein hat sich mit zur Aufgabe gemacht, Behörden, Körperschaften, Firmen und Einzelpersonen bei der Auswahl unabhängiger Beratender Ingenieure zu unterstützen. Die bisher in Hamburg befindliche Geschäftsstelle wurde nach Berlin NW. 52, Paulstraße 9, verlegt.

Mittelbadens zukünftiger Grenzverkehr.

Rastatt, 13. Jan. Dr. Fritz Bokämper berichtet im „Rastatter Tagblatt", daß die Bahnlinie Rastatt-Wintersdorf-Röschwoog in absehbarer Zeit wieder dem Verkehr übergeben werden kann. Damit wird für ganz Mittelbaden ein bedeutender Wirtschaftsfaktor eingeschaltet, der bisher seit der Besetzung Elsaß-Lothringens durch die Franzosen vollkommen brach lag. Früher diente diese Linie zur Vermittlung des Verkehrs vom nördlichen Elsaß nach Baden. Und dieser Verkehr war sehr rege. Die wirtschaftlichen Interessen des hier in Betracht kommenden elsässischen Gebietes neigen so wenig nach Frankreich, daß dieser Verkehr, sobald die jetzt bestehenden Beschränkungen aufgehoben oder auch nur gemildert werden, sich aller Erwartung nach schnell wieder anbahnen wird. Diese Aussicht ist für Mittelbaden und auch für das angrenzende württembergische Gebiet sehr wichtig. Als Grenz- oder Zollbahnhof ist nicht Rastatt, sondern Wintersdorf in Aussicht genommen, weil die französische Zollabfertigung ebenfalls dort stattfinden soll. Der Bahnhof, wie er jetzt ist, ist natürlich zu klein für diese Zwecke. Es sollen zwei große Verladerampen angelegt werden nach Süden und Norden. Die Arbeiten haben bereits begonnen und dürften in wenigen Monaten vollendet sein. Die Brücke bei Wintersdorf wird von den Franzosen beansprucht werden, auch der Brückenkopf auf der badischen Seite. In Verbindung mit diesen Plänen soll, wie verlautet, eine Besetzung des Brückenkopfes durch die Franzosen bereits in einigen Wochen erfolgen.

Städtische Nachrichten.

ep. **Evangelisch-kirchliche Feier zum Gedächtnis der Reichsgründung.** Der Evang. Oberkirchenrat hat es den Geistlichen der Landeskirche nahegelegt, am nächsten Sonntag oder bei anderer passender Gelegenheit im Gottesdienst der Reichsgründung vor 50 Jahren zu gedenken. Er äußert sich dazu folgendermaßen: „Fünfzig Jahre werden am 18. Januar umgelaufen sein, seitdem die Sehnsucht des deutschen Volkes nach Einheit sich erfüllt hat. Erhebend ist das Gedenken an den Aufstieg, der der Einigung gefolgt ist, und unauslöschlich die Erinnerung an die Taten, zu denen sie uns befähigt hat. Die äußere Einheit ist uns geblieben. In Demut wollen wir den Herrn bitten, daß uns wenigstens dies Erbteil bewahrt bleibe, und wollen ihm geloben, in Arbeit und Treue für unser Volk und Vaterland zusammenzustehen, damit wir in brüderlicher Liebe über alle Gegensätze hinaus auch wieder zur inneren Einheit gelangen. Denn nur so können wir uns wieder aufrichten aus Not und Elend, worin wir gefallen sind, weil uns das trennende mehr war als das einigende."

ep. **Kollekte für die Landesbibelgesellschaft.** Die bei den Konfirmationsfeiern im vorigen Jahr erhobene Kollekte zugunsten der Landesbibelgesellschaft ergab 33 309.72 Mark.

* **Anlage eines Verschiebebahnhofes Rheinau.** Wie die „Schwetz. Zeitung" hört, ist die Anlage eines Verschiebebahnhofes Rheinau auf dem der Stadtgemeinde Schwetzingen gehörenden 40 Meter breiten Waldstreifen zwischen der Hauptbahnlinie und der Brühler Bahn gegenüber der Luftschiffhalle geplant. Die Anlage soll acht Gleise erhalten; sie wird einen Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark verursachen. Am Dienstag Nachmittag hat eine Besichtigung des Waldgeländes durch den Gemeinderat und einen Vertreter des Forstamts Schwetzingen stattgefunden. Die Vorarbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß mit den Erdarbeiten, die etwa 4—5 Monate in Anspruch nehmen dürften, im März begonnen werden kann. Die Arbeiten sollen in erster Linie von Schwetzinger Erwerbslosen ausgeführt werden.

Veranstaltungen.

♂ **Das Mannheimer Quartett,** das eine Vereinigung zur Pflege der Kammermusik der Herren Konzertmeister Lio Amar, Walter Kaspar, Franz Neumaier und Konzertmeister Carl Müller darstellt, beginnt mit der Reihe seiner Kammermusikabende am Mittwoch, den 19. Januar. Zur Aufführung gelangen das Quartett F-moll op. 95 von Beethoven, Haydn-Quartett op. 21 Nr. 2 C-dur und Brahms-Quartett B-dur op. 67.

♂ **Waldemar Bonsels,** dessen Werke besonders in letzter Zeit immer mehr und mehr in alle Schichten der Bevölkerung dringen und die immer neue Freunde für ihn schaffen, wird am Montag, den 24. Januar im Musensaal sprechen.

♂ **Klavierabend Paul Wittgenstein.** Am 22. Januar wird Paul Wittgenstein, Wien, am Klavier Werke von Liszt, Schumann-Liszt, Verdi-Liszt, Lanner u. a. zu Gehör bringen.

♂ **Mannheimer Jugendkonzerte.** Einen besonders seinen unterhaltenden Vormittag wird das 4. Mannheimer Jugendkonzert unserer Jugend bringen. Alfred Landory wird mit heitersten Ueberraschungen aufwarten. Einige begabte Schülerinnen werden Stücke von Weber und Reinicke und andere teils für Klavier und für Geige zum Vortrag bringen. Lene Hesse vervollständigt mit einigen fein ausgewählten Vortragsstücken das Programm.

♂ **Unentgeltliche Unterrichtskurse.** Der Ausschuß für Volksmusikpflege eröffnet, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, am kommenden Dienstag, den 18. Januar im alten Rathaussaale einen neuen unentgeltlichen Unterrichtskurs in den Anfangsgründen der Musik (Rhythmus, Atem, Notenschrift, Treffübungen etc.), dessen Durchführung abermals Herrn Kapellmeister Robert Hennried übertragen worden ist. Der Kurs ist dazu bestimmt, sowohl als „Chorschule" zu dienen, wie auch allgemein zur Weckung und Förderung des Musiksinnes, zur Steigerung des Musik-Genusses beizutragen. Er ist zugänglich für Jedermann, doch kann nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen werden.

Aus dem Lande.

♂ **Neckarhausen,** 12. Jan. Aus der gestrigen Gemeinderatssitzung ist folgendes erwähnenswert: Das ankommende und sich auf Lager befindende Holz soll zum Preis von 140 Mk. pro Meter ausgegeben werden. — Für Ausstellung von Personalausweisen soll eine Gebühr von 1 Mk. erhoben werden. — Von der Verpachtung der Neckarwiesen an einen Schäfer bis 1. April 1921 soll Abstand genommen werden, da die hierdurch entstehenden Nachteile die gebotene Pachtsumme bei Weitem übersteigen würden. — An Stelle des erkrankten Georg Rupp wird der Landwirt Peter Ding als Schätzer für Hagelschaden, Seuchenverluste und Flurschäden bestimmt.

☞ **Weinheim,** 13. Jan. Die Unsicherheit ist hier stark im Zunehmen begriffen. Einbrüche stehen auf der Tagesordnung. Sogar in das Mausoleum der Gräflich Berckheimschen Familie drangen Einbrecher ein, die es anscheinend auf den Schmuck der verstorbenen Gräfin abgesehen hatten. Indessen leistete die harte Zementdecke solchen Widerstand, daß die Diebe schließlich unverrichteter Sache abziehen mußten. Die Täter sind anscheinend dieselben, die vor einigen Tagen auch in der hiesigen Synagoge einen Einbruch verübt und dabei einen Silbergegenstand und mehrere Weißblechteller gestohlen hatten.

)(**Freiburg,** 13. Jan. Wie aus Basel berichtet wird, hat der in Basel verhaftete 33jährige Kaufmann Ludwig Mutschler aus Herbolzheim bereits zugegeben, den Raubversuch im Schnellzuge Basel-Freiburg begangen zu haben.

WTB. **St. Georgen** (Schwarzwald), 13. Jan. Außer dem Bau eines Gendarmerie- und Lehrergebäudes plant die Gemeinde den Bau von 31 Wohnungen. Um die Kosten zu decken, gewährt die Industrie für den Kopf des Angestellten und Arbeiters 17 ℳ als Zuschuß pro Jahr. Daraufhin haben die Betriebsräte beschlossen, eine Ueberstunde zu leisten, deren Ertrag einschließlich Betriebsgewinn dem Baufonds zufließen soll. Die Ueberstunde wird jährlich einmal so lange geleistet, als die Arbeitgeber ihren Betrag an die Stadt zahlen. Auch andere Kreise wollen zu den Kosten der geplanten Bauten beitragen.

* **Konstanz,** 13. Jan. Durch Eisenbahnüberwachungsbeamte vom Landespreisamt wurden in Konstanz am 4. und 5. Januar Silberschmuggler festgenommen. In deren Besitze befanden sich: am 4. Januar 4800 Frank Silbergeld und am 5. Januar ein Zentner 12 Pfund Silbergeld. Letzteres war wohl verschnürt, wurde von einem Schieber in einer Schmugglerweste und von zwei Frauen unmittelbar auf dem Körper getragen. Es handelt sich um Schmuggler aus Frankfurt. Die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft Konstanz weiter verfolgt.

)(**Reute** bei Konstanz, 12. Jan. Durch Feuer sind hier die Anwesen der Landwirte Acker und Breinlinger, sowie des Schmieds Fürst eingeäschert worden. Die Familien Acker und Breinlinger konnten garnichts retten. Infolge Wassermangels waren die Löscharbeiten erschwert.

Nachbargebiete.

* **Frankfurt a. M.,** 13. Jan. Gegen eine hiesige angesehene Ledergroßhandlung, die Riesenmengen Häute aus Eisenbahndiebstählen erworben hat, hat die Eisenbahndirektion einen Arrest von einer halben Million erwirkt, nachdem die Firma den gleichen Betrag bereits in bar erlegt hat. Eine Klage in Höhe von ebenfalls einer Million ist wegen derselben Angelegenheit gegen eine Firma in Wertheim angestrengt worden. Bei der Aufdeckung der Diebstähle, die eine Höhe von vier Millionen erreicht haben, wurde der Haupttäter, ein berüchtigter Einbrecher aus Erfurt, in der Gegenwehr von den Beamten erschossen.

* **Stuttgart,** 13. Jan. Am 13. Dezember wurde der Juwelier Michael Reschlau in Pforzheim in seinem Geschäft von einem Einbrecher überfallen und zu ermorden versucht. Der Ueberfallene ist mit schweren Verletzungen aufgefunden worden. Dem Täter fielen einige Schmuckstücke in die Hände. Nunmehr hat die Stuttgarter Kriminalpolizei den Verbrecher festgenommen. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Fräser Gustav Zimmermann in Bolnang. Zimmermann hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Wegen Verdachts der Mittäterschaft sind drei weitere Personen verhaftet worden.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Der Möbeldiebstahl im Schwetzinger Schloßgarten kam in einer Verhandlung gegen den 26 Jahre alten Zeichner Georg Montag und den 19 Jahre alten Korbmacher Franz Herm aus Retsch, die wegen Anstiftung zum Diebstahl und Begünstigung angeklagt waren, zur Erörterung. Der Dieb selbst, ebenfalls ein Retscher Bursche, Adam Mehr, ist flüchtig. Bekanntlich wurden in der Nacht zum 25. November v. J. aus dem Badhause Karl Theodors im Schwetzinger Schloßgarten eine Anzahl antiker Möbel im Werte von 50 000 Mark gestohlen. Montag hatte im Auftrag Mehrs einen Wagen bestellt, mit dem der junge Herm kam. Montag behauptet, Mehr habe ihm gesagt, daß es sich um Tabak handle und habe ihn ausgelacht, als er an Ort und Stelle hörte, daß es Möbel waren, die fortgeschafft werden sollten. Es war um 4 Uhr früh. Die Möbel wurden zunächst nach Ludwigshafen in ein Kino nächst dem Rheinbrückenaufgang geschafft, später nach Mannheim zurückgeholt und hier als Eilgut nach Berlin aufgegeben. Sie sind wieder beigebracht. Montag sollte 400 Mark, Herm 300 Mark erhalten, doch ist ihnen der Dieb noch einiges schuldig. Montag (Vert. R.-A. Dr. Pfeiffenberger) wurde zu 7 Monaten, Herm (Vert. R.-A. Rödlingshöfer) zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mannheimer Schöffengericht.

Eine das öffentliche Interesse nicht entbehrende Beleidigungsklage wurde gegen den Tiefbauunternehmer H. H. verhandelt. H. äußerte sich am 11. Juni 1920 im Rechnungsbüro des städtischen Hochbauamtes mit Bezug auf die städtische Arbeitsvergebungsstelle im Krankenhausneubau, sie mache Schiebungen. Steidle, der nicht Kriegsteilnehmer gewesen sei, würde vorgezogen. Steidle ist Mitinhaber einer neuen Tiefbaufirma am Platze und war bis 15. Oktober 1919 in Diensten der Stadt als Beamter der Vergebungsstelle. Zwei Tage nach seinem Austritt wurde ihm die Entwässerungsanlage bei der Hilda- und Viktoriaschule in Rheinau übertragen, eine Arbeit, die einige Wochen zuvor städtischerseits ausgeschrieben und zu der u. a. auch von H. ein Angebot eingereicht worden war. Ueber diese Art der Arbeitsvergebung war nicht nur H. aufgebracht, sie erregte auch Befremden bei einer Reihe anderer einheimischen Baufirmen und veranlaßte die Berufsorganisation derselben, nämlich den Reichsverband des Tiefbaugewerbes, sich beschwerdeführend an den Stadtrat zu wenden. H. gab mit der fraglichen Aeußerung der Meinung, die in Fachkreisen über die Art der Arbeitsvergebung dieser städtischen Stelle herrschte, Ausdruck. Wie die Zeugenaussagen in der Verhandlung vermuten lassen, hat sich die Ansicht darüber auch heute noch nicht geändert. H. wies darauf hin, daß ein Stadtratsbeschluß (seines Erinnerns aus dem Jahre 1908) bestünde, nach dem Arbeiten nur an solche Firmen vergeben werden sollen, die mindestens ein Jahr am Platze sind. Ausnahmen seien später nur bei Kriegsteilnehmern gestattet gewesen. Steidle sei aber nicht im Felde gewesen. Aber ganz abgesehen davon, habe man es als nicht in der Ordnung befunden, daß man jemand eine Arbeit übertrug, der wenige Tage zuvor noch Gelegenheit hatte, in seiner dienstlichen Stellung in die eingelaufenen Angebote Einsicht zu nehmen und das seine entsprechend abzugeben. Zur Belegung der Mißstände, die beim Bauamt herrschten, führte H. den Fall eines Beamten an, der für die Lieferungen einer auswärtigen Firma an die Stadt Provisionen bezogen hatte. Allerdings hatte er mit der Vergebung der Arbeiten nichts zu tun, er wurde übrigens auf diese Angelegenheit hin versetzt. Das Gericht sah sich nicht veranlaßt, in die Prüfung der Frage, ob und inwieweit Mißstände vorhanden gewesen sind, einzutreten, es billigte dem Angeklagten die Wahrung berechtigter Interessen zu und sprach ihn von dieser Anklage unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse frei. Lediglich wegen Beleidigung eines Beamten, von dem H. behauptete, daß er sich im Kriege „gedrückt" habe, wurde er zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. Verteidiger: R.-A. Dr. Löb.

Um die zukünftige Schule.

Der Preußische Lehrerverein setzt seine unter dem Titel „Schulpolitik und Volksbildung" erscheinenden Veröffentlichungen zu Fragen der Begründung und der praktischen Durchführung der Einheitsschule fort. In Heft 6 und 7 der Schriftenreihe, auf die hier schon im vorigen Jahre hingewiesen wurde, behandelt W. Vorbrodt „Die Einheit der Methode" und „Die Verwirklichung des Einheitschulgedankens". In der ersteren Arbeit weist der Verfasser nach, daß es für Volks- und höhere Schulen nur eine gleiche psychologisch und wissenschaftlich begründete Methode des Unterrichtens gibt, da beide die Schüler zur eigenen Erarbeitung von Erkenntnissen anleiten sollen. Nur führt die höhere Schule zu ferneren und tieferen Problemen als die Volksschule; es besteht also nur eine Grad-, keine Wesensverschiedenheit. Je nach dem Fach, je nach dem Alter des Schülers kann die Form der Methode, die Manier des Lehrers verschieden sein — die Methode bleibt dieselbe.

Im zweiten Artikel fordert Vorbrodt zur Verwirklichung der Einheitsschule ein Reichsschulministerium und eine Reichsschulsynode, allgemeine Lehrplan-Bestimmungen für Grund- und Volksschule und Gesetze über Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit. In beiden Schriften geht der Verfasser auf die Neuorganisation der höheren Schulen ein und verlangt an ihrer Stelle ein „modernes Gymnasium" mit nur einer obligatorischen Fremdsprache (Englisch) von der untersten Klasse ab. Zwei Jahre später solle die lateinische Sprache hinzukommen, aber nur fakultativ für diejenigen Schüler, die bestimmte Universitätsstudien zu treiben beabsichtigten. In den drei letzten Schuljahren würde dann Griechisch fakultativ betrieben oder eine andere Fremdsprache. Vorbrodt ist ausgesprochener Gegner des humanistischen Gymnasiums und möchte das Griechische am liebsten der Universität vorbehalten sehen. Ueberzeugende Gründe aber dafür, daß die griechische Sprache nicht länger mehr als verbindliches Fach auf den höheren Schulen zu halten sei, vermag er nicht anzuführen. Die Frage „Wer liest denn heute noch nach seinem Abgang vom Gymnasium lateinische oder gar griechische Klassiker, wenn ihn nicht sein Beruf zur Beschäftigung mit den alten Sprachen auch weiterhin dazu veranlaßt? beweist nichts; mit demselben Recht könnte man fragen: „Wer rechnet nach beendigter Schulzeit noch eine quadratische Gleichung oder teilt eine Strecke nach dem goldenen Schnitt oder beweist gar den Kosinussatz des sphärischen Dreiecks, wenn ihn nicht sein Beruf zur Beschäftigung mit der Mathematik veranlaßt — und doch hat deswegen noch kein vernünftiger Mensch ernstlich die Abschaffung des mathematischen Unterrichts verlangt. Auch ist die Zahl derer, für deren fachwissenschaftliche Studien das Griechische notwendig ist, durchaus nicht so klein, wie Vorbrodt behauptet. Nicht nur die Altphilologen, sondern auch die Theologen brauchen es, die Germanisten (im Hinblick auf das Gothische) und alle, die vergleichende Sprachwissenschaft treiben; für den Mediziner ist mit Rücksicht auf die medizinische Terminologie die Kenntnis des Griechischen eine große Erleichterung der Studien. Sie alle können verlangen, daß ihnen auf der Schule die für ihren Beruf notwendige Vorbildung erteilt wird, und das ist bei nur dreijährigem fakultativem Unterricht im Griechischen nicht der Fall, ganz abgesehen davon, daß es bei Durchführung des „modernen Gymnasiums" in absehbarer Zeit an Lehrern für Latein und Griechisch fehlen dürfte.

Vorbrodt selbst gesteht die Feinheiten und Schönheiten der griechischen Sprache, den unvergleichlichen und unvergänglichen Wert ihrer Literatur zu. Aus Uebersetzungen läßt sich der Geist der Antike nicht nachempfinden, denn an wirklich guten Uebersetzungen herrscht kein Ueberfluß. Oder wer kann z. B. die Voß'schen Hexameter seiner Homerübersetzung schön finden, und wer will die Klangschönheit des Originals bestreiten? Die griechische Literatur und Kultur ist von so ungeheurer Bedeutung für unsere eigene Literatur und Kunst, daß allein aus diesem Grund das humanistische Gymnasium seine Existenzberechtigung hat, ganz abgesehen davon, daß die bisherige Höhe der deutschen Wissenschaft uns keine Veranlassung gibt, an der Einrichtung unserer höheren Schulen einschneidende Aenderungen vorzunehmen. Sprachlich begabten Kindern die humanistische Bildung, die ihnen einen inneren Reichtum von unvergänglichem Wert mitgibt, verschließen zu wollen, käme einer Sünde wider den Geist gleich. Es ist daher nachdrücklichst zu fordern, daß auch im Rahmen der Einheitsschule die jetzige Vielgestaltung der höheren Schulen erhalten bleibt, damit die Eltern diejenige Schulgattung wählen können, die ihnen im Hinblick auf die Begabung des Kindes und seinen künftigen Beruf als die geeignetste erscheint.

Merkwürdig berührt, daß Vorbrodt, der so überlegen von dem geringen Wert sprachlicher Bildung spricht, Heft 6 Seite 27 den großen Schnitzer begeht, von dem hochdeutschen pf, f und ch als „Aspiraten" zu sprechen. Keiner der drei Laute ist eine Aspirata, f und ch sind Reibelaute oder Spiranten und pf ist Affricata, d. h. Verbindung von stimmlosem Verschlußlaut und Reibelaut. Wer sprachlich selbst so wenig geschult ist, daß er nicht einmal die grundlegendsten phonetischen Kenntnisse seiner Muttersprache hat, sollte über den Wert sprachlicher Bildung und des humanistischen Gymnasiums kein Urteil fällen wollen.

Auch in der Auffassung des Verfassers von der erzieherischen Wirkung der Disziplin kann ich ihm nicht beipflichten. Nach Vorbrodt gehört die Disziplin nur zu der Peripherie der erziehlichen Aufgabe der Schule „und kann den Willen nur indirekt stärken." Für mich ist Disziplin die beste Willensschule, ist Erziehung zu Selbstbeherrschung, zu Pflichtgefühl, zur Unterordnung des persönlichen Ichs unter das große Ganze. Wenn Schulmänner in leitender Stellung wie Vorbrodt die Disziplin als etwas derart Nebensächliches behandeln, dann braucht man sich allerdings nicht mehr darüber zu wundern, wenn z. B. beim Verlassen eines Theaters halbwüchsige Bengels sich noch im Zuschauerraum ihre Zigaretten anzünden, ohne Rücksicht auf polizeiliche Verbote und die Feuersgefahr.

In Heft 5 der Schriftenreihe wird in mehreren Aufsätzen die Landschule behandelt. Besonders bemerkenswert ist der Aufsatz von Dr. Walter Popp „Die Einbeziehung der Landschule in den Rahmen der Einheitsschule", der zu dem Ergebnis kommt, daß die kleinen Landschulen, die ein- oder wenigklassigen, sich unmöglich in den Rahmen des Einheitsschulsystems einordnen lassen. Wenn die Landschule den Aufgaben, die ihr aus dem Gedanken der Einheitsschule erwachsen, gerecht werden, ihren Schülern die Möglichkeit zum Eintritt in die Aufbauschule geben solle, so müsse die Landschule zu einer mehrklassigen, zu einer 7- oder 8-klassigen Schule ausgebaut werden; zu diesem Ziel seien auf der Grundlage ländlicher Schulzweckverbände Zentralschulen anstelle mehrerer kleinen Schulen zu schaffen unter Heranziehung der auf dem Lande ohne weiteres vorhandenen oder noch neu zu schaffenden Verkehrsmittel. E. H. Wohlrab möchte ich darauf aufmerksam machen, daß sich Wendungen wie „just gerade jetzt" auch in einem Aufsatz über „Die ländliche Fortbildungsschule" nicht gerade hübsch ausnehmen.

Dr. Elisabeth Schmidt-Waderno.

Kunst und Wissen.

⊙ **Intendant Dr. Saladin Schmitt,** der heute in Mannheim hätte eintreffen sollen, um seinen Posten als Intendant anzutreten, ist zur Stunde noch nicht angekommen. Wir begnügen uns heute damit, die nackte Tatsache wiederzugeben, um so mehr, als sich in absehbarer Zeit Gelegenheit bieten dürfte, auf die Mannheimer Theaterverhältnisse näher einzugehen.

⊙ **Hochschulnachrichten.** Der durch das Ableben des Professors O. Schultze erledigte ord. Lehrstuhl der Anatomie an der Universität Würzburg ist dem ord. Professor an der Heidelberger Universität Dr. med. Hermann Braus angeboten worden.

⊙ **Der Dresdner Gemäldegalerie** sind wertvolle Geschenke zuteil geworden. Der Dresdner Sammler Rothermundt hat der Galerie zwei der wertvollsten Werke Liebermanns geschenkt, außerdem das Glanzstück seiner Sammlung „Die rote Dame" von Manet dargeliehen. Ferner sind noch von der Galerie selbst zahlreiche Werke von Corinth, Beckmann, Rösler, van Gogh, Degas, Kokoschka usw. erworben worden.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Reichsbankausweis vom 7. Januar.

Abnahme des Papiergeldumlaufs auf 79.8 Milliarden (gegen 80,8 Milliarden).

Die großen Summen, die in der letzten Dezemberwoche dem Konto der fremden Gelder zugeführt worden waren, haben nach Erledigung der Ultimoregulierungen wieder Anlage in Schatzanweisungen gefunden. Auf den Anlagekonten trat eine die Zunahme der Vorwoche noch übersteigende erhebliche Erleichterung ein, und zwar ermäßigte sich die gesamte Kapitalanlage um 8139.3 Mill. ℳ auf 52 682.7 Mill. ℳ und die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 8137,6 Mill. ℳ auf 52 496.5 Mill. ℳ. Die Bestände an fremden Geldern gingen um 9817.3 Mill. ℳ auf 12 509.6 Mill. ℳ zurück.

Nach dem außerordentlich starken Anschwellen des Zahlungsmittelumlaufs in den letzten Dezemberwochen traten in der Berichtswoche bemerkenswerte Rückflüsse ein. Während im Jahre 1919 in der ersten Januarwoche 68.2 Mill. ℳ neu in den Verkehr gegeben werden mußten und in der Vergleichszeit des Jahres 1920 409.7 Mill. ℳ in die Kassen der Bank zurückströmten, bezifferte sich die Verringerung des Umlaufs an Banknoten und Darlehenskassenscheinen zusammen diesmal auf 1045.3 Mill. ℳ. Der Banknotenumlauf nahm um 828,6 Mill. ℳ auf 67 976.4 Mill. ℳ, der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 196.7 Mill. ℳ auf 11 836.6 Mill. ℳ ab. Bei den Darlehenskassen verminderte sich die Summe der ausstehenden Darlehen um 2027.4 Mill. ℳ auf 33 498.7 Mill. ℳ. Einen dieser Verminderung entsprechenden Betrag an Darlehenskassenscheinen lieferte die Reichsbank an die Darlehenskassen zurück, sodaß die eigenen Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen unter Berücksichtigung der erwähnten Rückflüsse aus dem Verkehr um 1830.8 Mill. ℳ auf 21 541.9 Mill. ℳ abnahmen.

Vermögen (in 1000 Mark)

		gegen die Vorwoche			gegen die Vorwoche
Metallbestand	1 090 029	+ 620	Wechsel, Schecks u. diskf. Schatzanw.	32 436 400	— 6 137 563
darunter Gold	1 091 534	— 2	Lombarddarlehen	6 373	+ 2 137
Reichs- u. Darlehenskassen-Kasseine	21 567 039	— 1 625 565	Wertpapierbestand	179 679	- 3 911
Notenander Banken	1 924	+ 300	Sonstiges Vermögen	3 924 858	— 803 257

Verbindlichkeiten.

Grundkapital	180 000	(unver.)	Einlagen	12 329 843	— 3 817 471
Rücklagen	104 259	(unver.)	Sonst. Verbindlichk.	3 324 247	— 123 256
Notenumlauf	67 976 386	— 828 622			

Die Preisfrage im Eisenwirtschaftsbund.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Eine der übelsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Eisenwirtschaft ist die durch den Eisenwirtschaftsbund Düsseldorf festgesetzte Begrenzung der Gültigkeitsdauer für die Inlandspreise. Ende Oktober ermäßigte der Eisenwirtschaftsbund mit Wirkung vom 1. November ab die Preise und gab diesen neuen Preisen eine Gültigkeit gleich für 5 Monate, also bis Ende Februar 1921. Einer der Hauptbeweggründe hierfür war, die Verhandlungen im Eisenwirtschaftsbund, welche sich nachgerade unerträglich gestalteten, für möglichst lange Zeit hinauszuschieben, weil die in den Eisenwirtschaftsbund entsandten Vertreter schließlich noch etwas anderes zu tun haben, als tagelang in Düsseldorf über die, wenn auch noch so wichtigen Fragen zu beraten. Die Festsetzung der Preise für eine bestimmte Zeit ist an und für sich bei der unsicheren Valuta und den für die Selbstkosten in Betracht kommenden schwankenden Löhnen und Rohstoffpreisen ein Unding. Sie wird aber zu einer das Eisengeschäft außerordentlich schädigenden Gefahr dadurch, daß die Eisenverbraucher sich sagen, an dem und dem Tage müssen die Eisenpreise weiter ermäßigt werden, ergo halten wir mit unserem Bedarf zurück, bis dieser Zeitpunkt gekommen ist. Wenn also jetzt die Preise bis Ende Februar 1921 gelten, so werden den Eisenwerken seit Wochen bereits Versandvorschriften dahingehend gegeben, daß Material, welches nicht bis zum 15. Januar verladen ist, erst nach dem 1. März abgesandt werden darf, d. h. vom 16. Januar bis Ende Februar, also für 6 Wochen, soll möglichst nichts verladen werden, da die Abnehmer das preisliche Risiko scheuen. Solche Vorschriften führen naturgemäß zu schwerwiegenden Betriebsstörungen, denn es ist für die Werke unmöglich, den Betrieb aufrecht zu erhalten, wenn der Versand mit dem Betriebe nicht gleichen Schritt halten kann. ✕

*

Elektrizitäts-A.-G. vorm. Schuckert u. Co., Nürnberg.

Das Unternehmen erzielte für das Geschäftsjahr 1919/20 einen Bruttogewinn von 13,61 Mill. ℳ (i. V. 9.61 Mill. ℳ). Der Reingewinn betrug einschließlich 430 481 ℳ (1,28 Mill. ℳ) Vortrag 7,23 Mill. ℳ (i. V. 6,37 Mill. ℳ), wovon 900 000 ℳ dem Unterstützungsfonds zugewiesen und an Tantiemen 348 503 ℳ verteilt werden sollen. Der Bruttonutzen für das aus den Monaten August und September bestehende Geschäftsjahr beträgt 2,76 Mill. ℳ, der Reingewinn 1 848 752 ℳ. Hiervon werden 200 000 ℳ an den Unterstützungsfonds überwiesen. Der Aufsichtsrat schlägt für das am 31. Juli beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 9%, für das am 30. September beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 10% p. r. t. vor, während für 1919/20 97 537 ℳ und aus dem Zwischengeschäftsjahr 1920 428 188 ℳ vorgetragen werden sollen.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 14. Jan. (Drahtb.) Die üblichen Schwankungen am Devisenmarkt traten auch heute wieder zutage, sodaß eine einheitliche Tendenz nicht aufkommen konnte. Die Umsatztätigkeit war bei Beginn verhältnismäßig gering. Am Montanaktienmarkt war die Stimmung schwächer. Mannesmann, Phönix, Gelsenkirchener schlugen rückläufige Bewegung ein, Caro und Oberbedarf waren besser gehalten. Bei den Elektropapieren blieben A. E. G. im Angebot. Der erste Kurs stellte sich mit 320 10% niedriger. Deutsch-Uebersee mit 1075 mäßig schwächer, Licht u. Kraft schwach, Lahmeyer besser gehalten. Die Kursbewegung der chemischen Werte war bescheiden; schwach lagen Badische Anilin, mit 572 minus 17%. Goldschmidt gaben ebenfalls im Kurse nach. Schiffahrtsaktien abgeschwächt. Hapag und Nordd. Lloyd beide mit erster Notiz 302. Auslandspapiere waren wiederum vernachlässigt. Mexikaner gegen ihre letzte Notiz ziemlich behauptet. Schantung 571. Oesterreichische Staatsbahn mit 133 abgeschwächt. Daimler-Motoren gaben etwas nach, ebenso wurden Adlerwerke Kleyer einige Prozent niedriger. Im freien Verkehr wurden Benz 285—282 genannt. Mansfelder Kuxe 5050. Deutsche Petroleum 2200 G. bewertet. Ein lebhaftes Geschäft war in Holzmann-Aktien, welche 347 einsetzten, dann auf 370 stiegen und sich im Verlaufe wieder zwischen 363 und 360 bewegten. Zellstoff Waldhof mit 535½ behauptet. Chemische Braubach und Farbwerke Mülheim gesucht. Seilindustrie Wolff, Voltom, Hoch- und Tiefbau schwach.

Privatdiskont 3¾%.

Berliner Wertpapierbörse.

✕ **Berlin**, 14. Jan. (Drahtb.) Die Börse stand heute im Zeichen eines hervortretenden Realisationsbedürfnisses, dessen Rückwirkung auf das Kursniveau noch durch umfangreiche Blankoabgaben der berufsmäßigen Börsenspekulation verstärkt wurde. Die Börse war recht nervös. Die verstimmenden wirtschaftlichen Momente, die undurchsichtige innerpolitische Lage beginnen allmählich der Börse Sorge zu machen. Zur Verstimmung der Börse trug auch die weitere Schwächung des Dollarkurses bei. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß Amerika zur Hebung des Exports weiter auf den Dollarkurs drückt und so der Devisenmarkt verflauen könnte. Am Montanaktienmarkt senkte sich das Kursniveau durchschnittlich um 5—10%. Phönix —15%. Mannesmann —25%. Andererseits gingen Hoesch um 10% nach oben. Auch oberschlesische Werte höher. Durchweg matt lagen Schiffahrtswerte, Anilinwerte und Elektropapiere. A. E. G. und Bergmann —15%. Auch Autowerte gingen im Kurse zurück. Benz 289, junge Benz 243. Daimler —8%. Unter den Kaliwerten waren Heldburg 310. Deutsche Kali —30%. Valutapapiere gingen weiter zurück. Deutsch-Uebersee Elektrizität —30%. Baltimore —6%. Am Petroleummarkt waren Deutsche Petroleum etwas höher, 2180. Deutsche Erdöl schwächer. 2500—2450. Kolonialwerte völlig geschäftslos. Unter den Nebenwerten gingen Goldschmidt um 30%. Deutsche Waffen um 20% zurück. Ferner gaben Orenstein u. Koppel, Stettiner Vulkan, Augsburg-Nürnberger Maschinen, Dynamit und Zellstoff Waldhof 10 bis 15% nach. Im Verlaufe gingen die Kurse zunächst weiter zurück. Als sich im Verlaufe weitere Käufe des Publikums einstellten, ging die Börse mit Deckungen vor und die Haltung wurde etwas fester, doch blieb die Stimmung sehr nervös. Der Kassaindustriemarkt war nicht einheitlich.

Die Mark kam aus dem Ausland etwas fester. Kopenhagen 8.20, Stockholm 6.80, Zürich 3.30, Amsterdam 4.42. Devisen gaben bei geringem Angebot leicht nach, nur der Dollar war scharf angeboten.

Devisenmarkt.

Frankfurt, 14. Jan. (Drahtb.) Die Haltung war wieder recht unentschieden. Paris war stärker angeboten und die Preise gaben im amtlichen Verkehr mäßig nach. Später war das Geschäft ruhig. Es notierten: London 258 (amtlich 257⅝). Paris 421 (420). Brüssel 442 (442). Newyork 68¾ (68¾). Holland 2270 (2267½). Schweiz 1073 (1073). Italien 238 (237).

Frankfurter Devisen.

Amtlich	13. Januar Geld	13. Januar Brief	14. Januar Geld	14. Januar Brief		13. Januar Geld	13. Januar Brief	14. Januar Geld	14. Januar Brief
Holland	2280.20	2284.80	2285.20	2289.80	Norwegen	1193.80	1196.20	1183.80	1186.20
Belgien	444.50	445.50	441.50	442.50	Schweden	1488.50	1491.50	1468.50	1471.50
London	259.25	259.75	257.25	257.75	Helsingfors	—	—	—	—
Paris	421.50	422.50	419.50	420.50	New York	68.90	69.35	68.42	68.87
Schweiz	1071.90	1074.10	1071.90	1074.10	Wien, altes	—	—	—	—
Spanien	919. —	921. —	919. —	921. —	D.-Oest. abg.	14.12	14.14	—	—
Italien	242.25	242.75	236.75	237.25	Budapest	12.10	12.14	12.23	12.27
Dänemark	1203.70	1203.30	1216.20	1218.80	Prag	—	—	—	—

Frankfurter Notenmarkt

vom 14. Januar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	67.25	67.50	Oesterr.-Ungar., alte	—	—
Belgische	439.50	440.50	Norwegische	—	—
Dänische	—	—	Rumänische	89.50	90.50
Englische	254.50	255.50	Spanische	—	—
Französische	416. —	421. —	Schweizer	1058. —	1061. —
Holländische	2241. —	2244. —	Schwedische	—	—
Italienische	235.50	236.50	Tschecho-Slovak.	80.25	81.25
Oesterreich. abgest.	9.75	9.85	Ungarische	—	—

Tendenz: Bei ruhigem Geschäft abgeschwächt.

Berliner Devisen.

Amtlich	13. Januar Geld	13. Januar Brief	14. Januar Geld	14. Januar Brief		13. Januar Geld	13. Januar Brief	14. Januar Geld	14. Januar Brief
Holland	2284.70	2289.30	2285.20	2289.80	New York	68.60	69.02	67.80	67.94
Brüssel	444.55	445.45	440.55	441.45	Paris	423.55	424.25	418.55	419.45
Christiania	1191.30	1193.70	1173.80	1176.20	Schweiz	1069.03	1071.15	1071.40	1073.60
Kopenhagen	1212.75	1215.25	1211.25	1213.75	Spanien	922.03	923.95	914.05	915.95
Stockholm	1481. —	1484. —	1459. —	1462. —	Oest.-Ung.	—	—	—	—
Helsingfors	218.75	219.25	220.75	221.25	Wien abg.	14.08	14.12	12.08	12.12
Italien	240.75	241.25	236.75	237.25	Prag	81.77	81.97	81.41	81.59
London	259.20	259.80	258.55	259.55	Budapest	12.06	12.12	11.89	11.89

Neueste Drahtberichte.

Essen, 13. Jan. (WB.) **Die Verkehrslage im Ruhrrevier.** Da an dem Feiertage in der vergangenen Woche die Bedienung der Zechenanschlüsse größtenteils durchgeführt wurde, gestaltete sich der Kohlenversand etwas günstiger. Die Eisenbahnbetriebsverhältnisse blieben aber nach wie vor äußerst gespannt, sodaß in den letzten Tagen wieder umfangreiche Sperren verhängt werden mußten. Durch die verschiedenen örtlichen Streiks wurden Ausfälle verursacht. Die Wagengestellung bezifferte sich werktäglich, d. h. ohne Berücksichtigung des Feiertages am nächsten 1. auf 20 187 (18 835) Wagen, die Fehlziffer auf 3 368 (6 514) Wagen. Die Lagerbestände steigerten sich um etwa 20 000 t auf 903 475 t am 8. Januar. Der Rheinwasserstand übersteigt seinen niedrigsten Stand Ende 1920 bisher nur rund um 50 cm. Der Cauper Pegel befindet sich also immer noch um 1,20 m unter dem normalen Stande. Hoffentlich bringen die letzten Regentage den unbedingt notwendigen Zuwachs. Die Leistungen der Kipper in den Duisburg-Ruhrorter Häfen nahmen von 15 623 t auf 18 494 t werktäglich zu. Ebenso konnte der Umschlag in den Kanalzechenhäfen von 13 895 t auf 20 368 t gesteigert werden.

✠ **Berlin**, 14. Jan. (Eig. Drahtb.) **Englische Handelskammern in Deutschland.** Die „Times" melden, daß auf Regierungsbeschluß in Köln, Koblenz, Leipzig, Mannheim, München und Frankfurt britische Handelskammern mit staatlicher Unterstützung errichtet werden sollen.

r. **Düsseldorf**, 14. Jan. (Eig. Drahtb.) **Deutsche Schiffskreditbank A.-G., Duisburg.** Wie die Verwaltung mitteilt, wird die Deckung der Schiffsbankbriefe durch die bevorstehende Abgabe eines Teils der Rheinflotte in keiner Weise berührt.

r. **Düsseldorf**, 14. Jan. (Eig. Drahtb.) **Rheinmetall.** Der 1000. Güterwagen und die 50. Lokomotive ist am 13. Januar in den Werkstätten der Rheinischen Metallwaren- u. Maschinenfabrik Düsseldorf fertiggestellt worden. Der weitaus größte Teil der bisher gelieferten Wagen ist an die deutsche Eisenbahnverwaltung, ein kleinerer Teil ins Ausland gegangen.

r. **Düsseldorf**, 14. Jan. (Eig. Drahtb.) **Rheinisch-Westfälische Bauindustrie A.-G., Düsseldorf.** Wie ich höre, hat die Gesellschaft den Bau der großen Rohrschleuse bei Duisburg im Werte von vielen Millionen übertragen bekommen. Die Tochtergesellschaft, die Oberrheinische Bauindustrie A.-G. in Freiburg, hat große Bahnbauten für die württembergisch-badische Generaleisenbahndirektion in Auftrag bekommen.

r. **Düsseldorf**, 14. Jan. (Eig. Drahtb.) **Preisermäßigung für Kupferbleche.** Der Kupferblechverband in Kassel hat mit sofortiger Wirkung seinen Grundpreis für Kupferbleche um 125 ℳ pro 100 kg ermäßigt, sodaß die heutige Notierung 2815 ℳ stand. Die letzte Preisermäßigung war am 23. Dez. 20 um 50 auf 2940 ℳ pro 100 kg.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.) Bei anhaltender großer Zurückhaltung des Konsums zeigte die Geschäftslage am Produktenmarkt keinen Ansatz zur Besserung. Preisabschwächungen waren durchweg zu bemerken, nur bei Oelsaaten konnten sich die etwas erhöhten Preise bei allerdings geringem Geschäft besser behaupten.

Die Eröffnung der Pfälzischen Warenbörse. Wie bereits mitgeteilt, findet die Eröffnung der Warenbörse am 19. Jan. im Saalbau Neustadt a. H. statt. Zum Eröffnungsakt wird ein großer Kreis von Ehrengästen geladen, so die deutschen und französischen Behörden, die Handelskorporationen, die wirtschaftlichen Verbände, die Fachverbände, die Börsenvorstände benachbarter Städte usw. Obwohl die Pfälzische Warenbörse erst im Werden begriffen ist, hat sich schon die stattliche Zahl von 200 Interessenten aus den verschiedensten Geschäftskreisen der ganzen Pfalz als Mitglieder angemeldet. Die Zeichnungen zum Gründungsfonds sind in so reichem Maße erfolgt, daß die Sache finanziell auf solider Basis steht. Auch die technischen Einrichtungen für einen geordneten Betrieb der Börse sind vollauf getroffen. Als Handelsartikel werden vor allen Dingen Lebens- und Futtermittel, Wein, Tabak, Holz, Textilwaren, Papier- und sonstige Erzeugnisse pfälzischer Industrie vorwiegen.

Vom Garnmarkt. Auf dem Gladbacher Garnmarkt ist noch keine Belebung eingetreten. Sie wird auch vorläufig nicht erwartet. Man hofft jedoch, daß bis Ende Februar, bis zu welchem Zeitpunkt die Spinner durchweg beschäftigt sind, neue Aufträge erfolgen werden.

Der Preisrückgang in Amerika. Die amerikanische Indexziffer für 90 lebensnotwendige Artikel betrug für Dezember 126 631 gegen 136 263 im November und 203 783 im Dezember 1919. Die Preise für Brot und Metalle stiegen während des Monats, alle anderen sind gefallen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	13.	14.		13.	14.
4½% Kaiserl. v. 1901/05-08	—.—	—.—	3½% Badische Anleihe	63.80	63.80
4½% Mannheimer von 1912	—.—	—.—	3½% do. von 1898	—.—	—.—
3½% Deutsche Reichsanl.	77.30	77.30	4½% Bayer. Eisenbahnanl.	32.30	32.30
4% do.	55.75	55.75	3½% do.	54.25	54.25
3½% do.	59.60	60.30	4% Bay.-Pfälz. Eis.-Prior.	—.—	—.—
3% do.	65.50	67.—	3½% do.	—.—	—.—
5% l. Reichs-Schatzanl.	99.50	99.50	b) Ausländische.		
4½% IV. u. V. do.	80.70	80.50	4½% Oest. St.-R. v. 1913	22.50	22.—
4½% l. Reichsschatzanl.	72.25	72.25	4½% do. Schatzanweis.	35.90	34.75
5% Preuß. Schatzanweis.	—.—	—.—	4% do. Goldrente	46.—	45.
4% do.	63.50	63.50	4% do. einheitl. Rente	27.50	27.60
3½% Preußische Konsols	56.—	55.90	5% Ungarische Goldrente	53.75	53.50
3% do.	53.10	53.10	4% do. St.-Rte. v. 1910	24.60	24.—
4½% Bad. Anleihe von 1913	71.50	71.75	3½% do. St.-Rte. v. 1907	17.25	—.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	Div.	13.	14.		Div.	13.	14.
Badische Bank	6½	310.—	323.—	Chem. Hüttenwerke	12½	455.—	430.—
Berliner Handelsges.	10	233.—	233.25	Südd. Drahtindustrie	7	223.—	—.—
Darmstädter Bank	8	190.—	189.50	Allgem. Elektr.-Ges.	10	310.—	318.—
Deutsche Bank	12	323.—	323.—	Bergmann W.	12	388.—	372.—
Disconto-Gesellsch.	10	253.	255.25	Felten & Guilleaume	10	312.—	304.—
Dresdner Bank	9	221.—	229.25	Lahmeyer	8	293.50	293.—
Nationalbk. f. Deutschl.	5	208.—	207.—	Fth. Elektr.-Ges. Mannh.	7	215.50	218.—
Pfälzische Bank	7	163.—	163.—	Schuckert Nürnberg	8	272.50	261.—
Pfälzische Hyp.-Bank	9	195.—	195.—	Siemens & Halske	12	343.—	345.—
Rheinische Creditbank	7	170.—	170.—	Gummiw. Peter	10	500.—	505.50
Rheinische Hyp.-Bank	9	195.—	195.50	Heddernh. Kupferwerk	—	430.—	439.—
Südd. Disconto-Ges.	8	202.—	202.	Junghans Gebrüder	12	310.—	313.—
Bergwerks-Aktien.				Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Bochr. Bergb. u. Gußst.	5	311.50	—.—	Leinfabrik Spier	15	—.—	—.—
Deutsch-Lux. Bergw.	10	370.—	373.—	Lederwerke Rothe	7½	353.—	345.—
Gelsenkirch. Bergwerk	8	363.—	363.50	do. Stadt. Ingbert	12	—.—	423.—
Harpener Bergbau	5	542.—	533.	do. Spinhery	10	—.—	245.—
Kallw. Westeregeln	35	823.—	830.—	Waggonfabr. Ludwigsh.	12	—.—	—.—
Mannesm.-Röhr.-Werke	6	574.—	635.—	Maschinenfabr. Kleyer	15	337.50	331.50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	5	343.—	344.—	do. Badenia	12	310.25	312.—
do. Eisenind. (Caro)	14	290.—	289.—	do. Badische Durlach	14	389.—	380.—
Phönix Bergbau	8	805.—	808.—	Daimlermotoren	8	315.50	314.—
V. Kön.- u. Laurahütte	10	302.—	308.	Maschinenfabr. Eßlingen	8	—.—	—.—
Transport-Aktien.				do. Eisenach	10	229.—	230.—
Schantung	—	573.—	572.—	Gritzner, Durlach	12	433.50	430.50
Hamb.-Am. Paketfahrt	—	292.50	296.50	Haid & Neu, Nähmasch.	15	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	—	301.50	302.—	Karlsruher Masch.	10	361.—	365.—
Oest.-Ungar. Staatsb. 7½		140.50	138.—	Masch. v. Arm. Klein	—	—.—	—.—
Industrie-Aktien.				Pfälz. Nähm. Kayser	12	330.50	336.—
Grün & Bilfinger	6	—.—	235.—	Bohnenlpr. Frankenth.	7	135.—	—.—
Cementw. Heidelberg	10	329.50	325.—	Ver. Deutsche Oelfabr.	12	353.—	—.—
Badische Anilin	12	589.50	572.—	Porzellan Wessel	—	435.—	440.—
Chem. Scheideanstalt	20	894.—	898.—	Pf. Pulverfabr. Lingbert	30	—.—	—.—
Chem. Grünsh.-Elektr.	7	431.50	440.—	Bellinzstoffe Waldh.	7	274.—	270.—
Farbwerke Höchst	12	450.—	445.—	Spinnerei Ettlingen	7	—.—	—.—
V. chem. Fabr. Mannh.	7	—.—	—.—	Kammgarnspinn. Kaiserslautern	12	—.—	—.—
Chem. Fabr. Mühlheim	4	421.—	435.—	Uhrenfabr. Fortwängler	10	325.—	330.—
do. Holzverkohlung	5	664.50	663.—	Waggonfabrik Fuchs	22	493.—	491.—
				Zellstofffabr. Waldhof	10	533.—	524.—
				Zuckerfabrik, Stadt.	14	422.—	419.75
				do. Frankenthal	—	433.—	431.50

Berliner Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	13.	14.		Div.	13.	14.
3% D. Schatzanw. Ser. I	—.—	—.—	4½% Oesterr. Schatzanw. Silberrente		30.—	29.50
3% do. Serie II	99.40	99.40	4½% do. Papierrente		32.—	31.—
4½% do. Serie IV—V	80.50	80.40	4% Türk. Administ.-Anl.		83.—	88.—
4½% do. Serie VI—IX	72.—	72.—	4% do. Bagdad-Eisenbahn I		145.—	145.—
4½% do. 1924er	80.40	80.40	4% do. Bagdad-Eisenbahn II		125.—	124.75
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4½% do. unifiz. Anleihe		—.—	—.—
4% do.	65.50	65.	4% do. Zoll-Anl. v. 1911		85.—	84.—
3½% do.	60.40	60.30	do. 400-Fes.-Lose		493.—	489.—
3% do.	67.50	67.30	4½% Ung. St.-Rt. v. 1913		24.25	23.90
4% Preußische Konsols	63.90	63.25	4½% do. do. v. 1911		24.80	24.—
3½% do.	55.60	55.—	4% do. Goldrente		54.10	53.10
3% do.	54.20	53.70	4% do. Kronenrente		25.75	25.50
4% Badische Anleihe	71.40	71.80	4% Wiener Invest.-Anl.		34.—	33.75
3½% Bayerische Anleihe	64.75	64.50	3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbahn, alte		—.—	—.—
3% Hessische Anleihe	52.—	52.	3% do. IX. Serie		—.—	—.—
4% Frankfurter Stadtanl.	89.25	88.60	3% do. Erg.-Netzen		—.—	—.—
4% Münchener Stadtanl.	95.—	94.50	4% do. Goldpriorität		30.50	—.—
4% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	103.25	103.—	2,50% Südöst. Eb., a. Pr.		—.—	43.50
b) Ausländische Rentenwerte.			2,67% do., neue Priorität		33.—	32.90
4½% Oesterreichische Schatzanweisung	35.—	34.75	5% do., Obligationen		38.—	39.25
4% do. Goldrente	46.—	46.25	4% Anatolier, Ser. I, II		135.—	133.50
4% do. conv. Rente	28.—	—.—	4½% do., Serie III		114.—	114.—
			4½% AEG, Oblig. v. 1906		—.—	—.—
			5% D. Uebersee-El.-Obl.		—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	Div.	13.	14.		Div.	13.	14.
Behandungbahn	0	573.—	573.—	Feldmühle Papier	—	410.—	420.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	6	107.—	110.—	Felten & Guilleaume	10	503.50	493.50
Gr. Berl. Straßenb.	7½	—.—	—.—	Friedrichshütte	25	—.—	1190.0
Südd. Eisenbahn	5½	103.—	103.—	Gasmotoren Deutz	7	275.25	283.25
Oest. Staatseisenb.	7½	141.75	138.—	Gelsenkirchner Bergw.	6	369.—	373.50
Baltimore und Ohio	—	301.50	430.—	do. Gestaltl	10	—.—	503.—
Prinz-Heinrichbahn	0	—.—	—.—	Georgs-Marienh.	0	—.—	—.—
D.-Austr. Dampfsch.	—	365.—	365.—	Gerresheimer Glas	10	370.—	380.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	—	293.25	295.—	Goldschmidt, Th.	12	819.—	820.—
Hamb.-Südam. D'sch.	—	291.50	293.—	Harpener Bergbau	5	530.—	525.—
Hansa Dampfsch.	—	353.—	333.—	Hilpert Maschinen	0	237.75	240.—
Nordd. Lloyd	—	293.25	299.—	Hirsch Kupfer	10	421.—	423.—
Bank-Aktien.				Höchster Farbwerke	12	431.—	433.75
Berliner Handels-Ges.	10	252.—	253.—	Hüttenwerke Siegerland	0	835.—	810.—
Comm.- u. Disk.-Bank	9	225.—	223.50	Hutschenreuther	0	233.—	230.—
Darmstädter Bank	8	181.—	182.—	Humboldt Maschinen	—	293.—	298.—
Deutsche Bank	12	321.—	327.—	Kalkw. Aschersleben	30	423.—	433.—
Diskonto-Commandit	10	255.—	252.—	Kalkweiler Bergbau	—	333.50	329.—
Dresdner Bank	9	229.50	227.50	Köln-Rottweiler	15	413.50	390.—
Mitteld. Kreditbank	8	190.—	189.50	Gebr. Körting	15	233.—	240.50
Nationalbk. f. Deutschl.	7	203.50	208.50	Kostheimer Zellulose	6	380.—	—.—
Oesterreich. Kredit	6½	70.—	64.50	Lahmeyer & Co.	0	270.—	257.50
Reichsbank	6.7%	130.00	131.25	Laurahütte	—	350.—	373.—
Industrie-Aktien.				Linde's Eismaschinen	12	373.—	370.—
Accumulat.-Fabrik	22	479.—	460.—	Lloyd & Hofmann	23.3	480.—	475.—
Adler & Oppenheim	20	774.—	735.—	Ludwig Loewe & Co.	14	501.—	510.—
Adlerwerke	10	330.75	328.75	Luxemburger Hütte	13	483.—	460.—
A.-G. Anil. Treptow	12	439.—	443.—	Mannesmannröhren	6	659.50	—.—
Allgem. Elektr.-Ges.	10	323.—	310.—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	6	343.—	340.—
Anglo-Continental	8	378.—	374.—	do. Eisenindustrie	14	292.—	298.75
Augsb.-Nürnb. Masch.	10	443.—	410.—	do. Kokswerke	17	541.—	533.—
Badische Anilin	12	573.—	562.50	Orenstein & Koppel	10	603.—	570.—
Bergmann Elektr.	12	333.—	314.—	Phönix Bergbau	6	638.50	640.25
Berliner Elektr.	6	233.50	222.—	Rhein. Braunkohle	12½	770.—	765.
Bing Nürnberg	10	319.—	323.—	Rhe. Metallw. Vorz.	—	336.—	—.—
Bismarckhütte	8	—.—	630.—	Rhein. Stahlwerke	6	530.50	502.—
Bochumer Gußstahl	5	511.—	503.—	Riebeck Montan	9	314.—	318.—
Gebr. Böhler & Co.	12	575.—	—.—	Rombacher Hütten	15	373.—	350.—
Brown, Boveri & Co.	0	—.—	—.—	Rütgerswerke	12½	403.—	430.—
Buderus Eisenw.	7½	893.—	888.—	Sachsenwerk	20	375.—	383.50
Chemische Grünsheim	12	444.50	428.—	Schuckert & Co.	8	274.75	280.—
Chemische Weiler	12	400.—	385.50	Siemens & Halske	12	352.50	350.75
Chemische Albert	40	1410.0	1410.0	Telephon Berliner	—	437.—	424.—
Contordia Bergbau	22	410.25	410.25	Türkische Tabakregie	—	812.—	800.—
Daimler Motoren	5	322.—	333.—	Unionwerke Berlin-Mann.	—	301.—	299.75
Deutsch-Luxemburg	10	374.—	368.—	Vereins. Fränk. Gesuhl.	10	230.	283.—
D.-Uebersee Elektr.	0	1070.0	1022.0	Ver. Glanzstoffe	20	775.—	785.—
Deutsche Erdöl	20	2440.0	2303.0	V. Stw. Zypen & Wit	10	—.—	540.—
Deutsche Kaliwerke	7	432.—	424.—	Vogtländ. Maschinen	—	329.50	328.25
Deutsche Steinzeug	—	335.—	333.—	Westeregeln Alkali	85	833.—	882.—
D. Waffen u. Munition	30	605.—	583.—	Zellstoff Waldhof	10	541.—	524.—
Dürkoppwerke	35	553.—	565.—	Deutsch-Ostafrika	—	243.—	243.—
Elberfelder Farben	18

Mannheimer Musik-Zeitung

Eugen Gebrath (1885—1920).

Im Dezember 1920 war sein 35. Bühnenjahr vollendet. Man wollte den Tag festlich begehen, er winkte aber ab. So ist Eugen Gebrath; stets ist er seine Straße hingezogen, still und fröhlich. Für das zwanzigste Jahrhundert und die Tage der Schreker-Reklame allzu bescheiden. Nun, dies kleine Gedenkblatt soll wenigstens die Lebensbahn des Jubilars wider Willen umreißen. Eugen Gebrath wurde 1885 als Sohn eines Musikalienhändlers und Verlegers in Augsburg geboren. Er wuchs also in Musik auf. Zudem war der Vater ein vortrefflicher Violoncellospieler, die Mutter eine beliebte Kirchensängerin. Es versteht sich, daß Jung-Eugen eine sehr sorgfältige musikalische Erziehung genoß, auf den „Musiker" war diese Erziehung aber keineswegs berechnet, vielmehr war der Gedanke der Eltern, daß der Sohn später „das Geschäft" übernehmen sollte. Immerhin, nach bestandenem Absolutorium mußte sich das Los wenden. Der Zögling der Augsburger Musikschule, (der auch bei dem berühmten Musikforscher Dr. Schletterer sehr gründliche Theoriestudien gemacht hatte) ging eines schönen Tages zum Theater: als 1. Cellisten finden wir ihn in Straßburg wieder. Es steckte aber in dem Jüngling mit dunkelem lockigen Haar und dem fränkischen Idealismus noch etwas Anderes. Er fühlte den Sänger in sich, nahm Gesangsunterricht bei dem damals namhaften Konzertsänger Ernst Hungar (Bariton) und betrat im Dezember 1885 die Bühne seiner Vaterstadt. Er brachte eine wohlklingende echte Baßstimme mit, aber kein Material für eine große Sängerlaufbahn. Dies sogleich erkennend wählte Eugen Gebrath den damaligen Weg: zweiter Baß, Baßbuffo und Schauspieler, Opernregisseur. Wir wollen die alten Zeiten nicht zurückwünschen, denn es gab damals Opern-Spielleiter, die nicht mehr wußten als ein guter Spielwart oder Inspizient. Es waren ja noch zehn Jahre lang die vorbayreuthischen Schablonen, die man mit viel Behagen durchpauste. Der junge Gebrath war aber bereits 1886—1888, als er noch in Mainz den Sprecher und den Eremiten sang (mit schöner Stimme u. natürlicher „Musikalität"), damit beschäftigt, seine Opernbücher einzurichten. Er wirkte zudem in so manchen Schauspielen mit — in ähnlicher Weise wie unser vortrefflicher Hugo Bolßin — und erwarb sich die notwendige, nützliche und angenehme Provinzpraxis. Nebenher studierte er in Bayreuth, bei den Festspielen kleine Partien übernehmend, die neue Art der Inszenierung. Hermann Levi, der berühmte Wagner-Dirigent, schloß den jungen Sänger und zukünftigen Musiker-Regisseur in sein Herz, aber vorläufig hieß es: zurück in die Provinz! Es folgte die Baßbuffozeit in Nürnberg, und dann kamen die zehn Jahre in Elberfeld, die den Oberspielleiter der Oper bildeten. Es waren glückliche Jahre; das Zusammenwirken mit Hans Gregor — der hernach die Schauspielregie in die Oper einführte und von Elberfeld nach Berlin und nach Wien so glänzenden Aufstieg nahm — gab das wahre Glück der freundschaftlichen Ergänzung. Dazu das Kunstleben im Wuppertal, „wo warm die Herzen noch erglühen". Der Abschluß mit der Münchner Hofoper gelang nicht, Mannheim kam zuvor . . .

So wirkt Eugen Gebrath seit langen Jahren unter uns, ein Musiker-Regisseur. Die unglückliche Zeit der modernistischen, vergeblichen Wiener Inszenierungen von Mozart und Wagner legte seine besten Fähigkeiten lahm, die Kinderkrankheiten der Dilettanten-Intendanten-Spielleitungen wie der Operndirektoren-Herrlichkeit kamen dazu. Beide sind als Moden von vorgestern erledigt, und so werden wir uns der wirklichen Opern-Inszenierungen des Musikers, der Sänger und Schauspieler gewesen ist, der auch die Orchestertechnik beherrscht, wieder erfreuen können.

Zum Schluß noch eine allgemeine Betrachtung. Wenn wir die modernen Bühnenbilder bewundern, die den Raum der Opernbühne so bedenklich einengen, so werden wir zunächst bemerken, daß die Massen sich schwer und plump bewegen. Die letzten Ursachen sind eben in diesem Modernismus recht eigentlich „verankert", man tut also ein unbewußtes Unrecht, wenn man „die Regie" für solche Uebelstände verantwortlich macht. Auf der andern Seite bringt die Ueberregie der neuen Art, obwohl sie noch hohen Zielen strebt, den Opernsänger in eine peinliche Lage: hier hemmt ihn der Oberspielleiter, dort der Kapellmeister. Sie zwingen ihn „in ihren Bann", ohne ihr Ziel zu erreichen. Freuen wir uns, daß unser Jubilar sich von diesen Gegen- und Seitenbewegungen fern gehalten hat; noch heute ein fränkischer Idealist, der seine deutschen Meister ehrt!

Arthur Bloß.

Operndämmerung.

Von Dr. Hans Loewenfeld.

Wir geben den folgenden bemerkenswerten Ausführungen gerne Raum, ohne uns mit allen Punkten einverstanden erklären zu können.

Eine Geschichte der Oper ist bis heute noch nicht geschrieben worden. Es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß einem künftigen Geschlecht ein zusammenfassender, unanfechtbar richtiger Rückblick noch übermittelt werden kann. Leichter ist es uns, so seltsam diese Idee anmutet, vorwärtsschauend das Gefilde zu betrachten, auf dem künftige Saat einer Opernkultur sprießen soll. Denn aus einer ganzen Reihe von Einzelbeobachtungen geht zweifelsohne mit Sicherheit hervor, daß wir uns auf diesem Kunstgebiet nicht etwa an einem Wendepunkt, sondern an einem Schlußpunkt befinden. Nicht nur damit, daß man sich Theoreme, wie sie in Scheffters „Untergang des Abendlandes" zur Allgemeingültigkeit erhoben werden, für dieses Spezialgebiet der Kultur und Kunst zu eigen macht, sondern längst bekannten und gewerteten Betrachtungen folgend, gewinnen wir einen klaren Ueberblick.

Es ist, ich möchte fast sagen, ein für die Musik gültiges biologisches Grundgesetz, daß die Fähigkeit, die Musik einer gewissen Kulturspanne mit allen Assoziationen in sich aufzunehmen, nicht länger als ungefähr 200 bis höchstens 300 Jahre dauert. Es ist dem heutigen Geschlecht gänzlich unmöglich, selbst dem rein musikalischen Teil der um das Jahr 1700 entstandenen Händelschen Opern mit im wahren Sinne des Wortes vollständigem Kunstgenuß zu folgen. Ja, man kann sagen, daß dem Durchschnitt die Fähigkeit zu mangeln beginnt, der Opernmusik, selbst des ausgehenden 18. Jahrhunderts, mit geringen Ausnahmen der allergrößten Kunstwerke, im weitesten Begriffe verständnisvoll zu folgen. In keiner Kunst schrumpft die Idee des „sub specie aeternitatis" so zusammen, wie in der Musik, und in der Musik wieder nirgends so wie in der Oper. Man kann nun mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß die Elemente des Opernkunstwerkes, die sich in der Zeit von 1600 bis 1700 aus allgemeinen Kunstübungen herauskristallisierten, alle Entwicklungsmöglichkeiten bis zum Ende etwa des 19. Jahrhunderts erlebten. Und in der Tat bedeuten die Erscheinung Richard Wagners auf der einen Seite, nämlich der Entwicklungsreihe, die das dramatische Element stärker betont, und auf der andern Seite das Schaffen Verdis, der für das Opernkunstwerk die letzten Möglichkeiten der rein konzertant-musikalischen Idee zum Ausdruck brachte, die beiden Gipfel, zu denen das Gesamtschaffen in der Opernkomposition anstieg, um von da aus jäh wieder abzufallen.

In einer solchen Niederung des Kunstschaffens für die Oper, der alsbald kein neuer Höhenzug folgen dürfte, befinden wir uns gegenwärtig. Es ist denkbar, daß noch nicht alle Variationen der Zusammensetzungen von Elementen der Opernkunst erschöpft sind, und zwar so, daß es beim Schütteln des Kaleidoskopes vielleicht gelingt, hier und da im Bilde eine Nuance zu erzielen, die scheinbar etwas Neues zeigt, aber das ist im großen ganzen doch eine Täuschung. Weder die wunderschönen, neuen Wege, die durch das vor uns liegende Brachfeld die jüngeren Romanen schürfen wollten, noch die genialen Bauwerke, die ein so kühner Neulandsucher wie Richard Strauß oder ein so unerschrockener Klangpfadfinder wie Schreker sie schufen, haben zu neuen Himmelreichen geführt. Das Gebiet der Oper ist eben nach allen Seiten durchackert, angebaut und wird neue Bäume, die alles bisher Dagewesene in Schatten stellen könnten, nicht mehr emporsprießen lassen.

Mit dieser Erkenntnis fällt es uns nicht schwer zu verstehen, daß die letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete der Oper nichts wirklich Neues brachten und bringen konnten. Und diese Erkenntnis läßt es uns auch zur Gewißheit werden, daß an eine weitere Entwicklung des Opernkunstwerkes überhaupt nicht mehr zu denken ist.

Es ist ja bekanntlich ein übles Ding um das Schreiben zukünftiger Geschichte, aber in diesem Fall grenzt die Prophezeiung an eine sichere ärztliche Diagnose. Wenn wir diesen eben hier eingenommenen Standpunkt zu dem unsrigen gemacht haben, so verstehen wir auch ohne weiteres, wie es kommt, daß man von einer lebendigen Produktion auf dem Gebiete der Oper in den Jahrzehnten nach Wagners Tode nicht mehr reden kann. Es ist kein Zufall, daß die Zahl der neuen Werke, soweit sie Anspruch auf eine gewisse Lebensdauer erheben, nur eine ganz geringe ist. Und noch geringer ist die Zahl derjenigen Opernkompositionen, die dem lebendigen Organismus des Opernkunstwerkes wirklich keimfähigen, neuen Lebensstoff hinzugefügt haben. Es ist schwer, die Musik und speziell das Opernkunstwerk mit anderen Künsten zu vergleichen, aber in unserem Falle drängt sich doch der Vergleich mit der zeitgenössischen, nachklassischen, theatralischen Literatur auf. Man hat zwar früher — ich erinnere an Nietzsches Wort, daß erst das 17. Jahrhundert der Renaissance in klingendem Golde herausgab —, man hat zwar früher, sage ich, oft behauptet, daß die Musik den übrigen Künsten nachhinke. Allein zurzeit will es scheinen, als gehe die Entwicklung bzw. das Absterben der lebendigen Produktion in der Opernmusik zeitlich konform mit der zeitgenössischen Dichtkunst, soweit sie für das Theater in Betracht kommt. Hier wie dort ist der Höhepunkt erreicht, überschritten, und neue Wege scheinen gesucht, aber nirgend gefunden. Hier wie dort muß die Gegenwart vom angehäuften Kapital ihrer Vorfahren zehren. Es darf uns in dieser Betrachtung auch nicht irremachen, daß noch eine Reihe gewiß schöpferisch hochbegabter Gestalter lebt. Jedoch das Material, in dem sie gestalten müssen, ist vollständig durchkneitet und durchgebildet. Wohl gelingt hier und da dem Talente, ja dem Genie — wer denkt hier nicht vor allem an Richard Strauß — ein ganz großer Wurf. Allein, die Zielsicherheit, das Streben nach einem großen Ideal fehlt und muß fehlen, weil es eben nicht mehr in der Zwangsläufigkeit der Gegenwart liegt, solche Ideale zu haben. Italien und die Niederlande erlebten, jedes Land zu seiner Zeit, eine große Epoche der Malerei. Obgleich nun später gewiß noch einzelne große Meisterwerke geschaffen wurden, kann man dennoch von keiner großartigen Kunst- und Kulturwelle auf diesen Gebieten und in diesen Ländern nach ihren einstigen großen Epochen mehr reden. So ist eben — es muß mit dürren Worten ausgesprochen werden — die Zeit der fruchtbaren und lebenstrotzenden Opernproduktion gegenwärtig zu Ende. Der Acker war geöffnet, er hat seine Frucht getragen, und es ist die Zeit gekommen, in der das Erdreich, das dem Kunstwerk Nahrung gab, brachliegen muß.

So ganz traurig und beschämend für die gegenwärtige Generation nun diese Erkenntnis auch erscheinen mag, so birgt sie doch wie fast jedes Uebel ein gesegnetes Saatkorn in seinem Schoß. In dem Maße nämlich, in dem die Produktionsmöglichkeit einer Zeit sinkt, hebt sich nicht nur die Reproduktionslust, sondern auch Reproduktionsfähigkeit. Die Gegenwart hat als heiliges Vermächtnis ihrer jüngsten Vergangenheit die Pflicht, das Hortes, der ihr überkommen ist, zu wachen und ihn zu wahren. Wir Lebenden können nicht sorgsam genug sein in der Pflege u. in dem dauernd Lebendigerhalten der gewaltigen Kulturgüter, die uns die genialen Produzenten früherer Generationen überantwortet haben.

(Die Musikwelt I, 2.)

Aus den Briefen an einen zukünftigen Intendanten.

Auch ein Intendant sollte etwas von seiner Sache verstehen. Wenn du etwas von deiner Sache verstehst — also auch von der Oper — so ist die erste Voraussetzung aller möglichen Erfolge gegeben. Bist du aber zu deinem Amt durch Protektionen, Konnexionen oder durch gewisse Schiebungen gekommen, so mußt du dem „Meschuggismus" huldigen.

*

Habe deine eigene Ansicht. Höre die Meinungen anderer an, gib aber nichts auf Geschwätz. Am Ende mußt du selbst die ganze Verantwortung allein tragen, also setze lieber deinen Willen durch. Bedenke, daß „wer da bauet an der Straßen, muß die Leute reden lassen."

*

Es ist schwer, alle Menschen zufrieden zu stellen und seinen Vater obendrein. Der „Vater" läßt viele Veränderungen zu. Wenn du nicht fest bleibst, so wirst du gar bald ein Dutzend „Väter" haben, die dich aber hinterher abschwören.

*

Suche junge Talente, hege und pflege sie. Sie sind nicht immer leicht zu erkennen, auch Kritiker können hierin irren. Laß dich nicht irre machen, wenn die jungen Talente nicht sogleich „einschlagen". Denk an deine eigene Entwicklung und vergiß nicht, daß gerade die Hochbegabten langsam reifen. Die neue Lehre vom Erfolge als dem Barometer betrachte mit Vorsicht.

*

Sei offen und ehrlich, rüge Fehler ohne Rücksicht. Wache über den Gang jeder Vorstellung, damit nicht die „Abbröckelung" ihr Werk beginnt. Es ist eine verderbliche Lehre, daß das Publikum nichts davon merke. Denke lieber daran, was wohl ein Meister, wenn er urplötzlich aus dem Elysium herniederstiege, zu deinen Vorstellungen sagen würde.

*

Vermeide das Sternsystem, denn es ist des Deutschen unwürdig, verdirbt dein Publikum, gibt der Kritik falsche Maßstäbe und macht dich abhängig von „Künstlern", die nur sich selbst zur Evidenz bringen wollen (wie schon Goethe sagte), aber jedes Gesamtkunstwerk in Frage stellen. Glaube den Neuesten nicht alles, was sie als „moderne" Forderungen reklamieren.

*

Die Grundpfeiler einer guten Oper sind musikalische: Chor und Orchester. Frische Stimmen, natürliche Gesangsweise und diskrete Orchesterbegleitung der Chorsätze sind notwendig. Im Orchester ist das Streichquintett die Seele des Klanges. Wohlklingender Ton (schöner Strich) und gesanglicher Ausdruck sind die ersten Erfordernisse des Geigers, des Cellisten, ja selbst des Kontrabassisten. Diese beiden Erfordernisse schließen alle Technik ein. Achte also auf diese Dinge, für welche gewisse Leute schwerhörig zu sein scheinen.

*

Stärke das Verantwortungsgefühl deiner Mitglieder. Jeder muß für das Kunstwerk eintreten wie für sein Eigentum. Der Fleiß und die Sorgfalt, die jeder den eigenen Angelegenheiten zuwendet, soll er dem Gesamtunternehmen widmen.

*

Sei vorsichtig in der Wahl der Neuheiten. Bedenke, wieviel „Urdurchfälle" das letzte Jahrzehnt gebracht hat. Du sollst und mußt jungen Talenten die Wege ebnen, und zwar ohne ängstliche Finanzsorgen, dich aber vor Verlegerreklamen hüten.

*

Es ist eine böse Zeit, aber du kannst sie zum Guten wenden, wenn du jetzt gerade jetzt die empfängliche Menge zu der großen Kunst unserer Meister zurückführst. Goethe und Mozart seien deine Leitsterne.

*

Du wirst sagen, dies alles sei „nichts Besonderes". Du magst mir auch entgegnen, ich habe dir „nichts Neues" gesagt. Darauf erwidere ich dir: hüte dich vor der deutschen Tadelsucht! Ich spreche aus langjähriger Erfahrung.

Georg Hartmann (1917).

Verantwortlich: Arthur Bloß.

Kleine Lebensbilder.

3. Händel und Hamburg.

Das alte Wort: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich" galt in Deutschland vielleicht noch, als man Treu' und Redlichkeit „übte", im Jahrhundert der großen kirchlich-sozialen Umwälzung war es indessen mit der alten Redlichkeit vorbei, und nach dem dreißigjährigen Kriege erst recht. Fern von der Familie „Fortune zu machen", dies wurde die neue Losung, und das neue Wort: „das ist nicht weit her" gewann für lange Zeiten seine Bedeutung. Was so viele heraustrieb aus der engen Heimat, waren die allgemeine „Servilität" gegen Vornehmere und die „gewöhnlichen Stänkereien", wie Gustav Freytag in seinen „Bildern aus der deutschen Vergangenheit" (III., 348 ff.) so anschaulich macht. So trieb es auch den jungen Händel hinaus aus den Kreisen der Hallaren und Hallenser, er zog hinaus in die freie Stadt Hamburg. Dort war ein frisches, fröhliches, freies Leben. Kein Fürst, kein Fürstenhof, keine Kluft von Studierten und Nichtstudierten. Dafür war der Großkaufmann Fürst, und was dies für die Kunst besagen will, werden wir sogleich sehen.

Am Fürstenhofe war die Oper italienisch, die Umgangssprache französisch, nur mit den Lakaien redete man „deutsch". Wer die alten deutschen Worte gebrauchte, war ein grober Flegel; die Kunst zweideutiger Rede und die neue allamodische Sittenschule von 1660 sickerte allmählich in bürgerliche Kreise herunter. Dies Bürgertum war von der Kunst so gut wie abgeschnitten. Nur die wandernden Komödianten, die durch „grobe Zoten" wirkten, waren die allgemeine „Ergetzung". Anfänge, Jahrmarktsbelustigungen. In Hamburg war man weiter gediehen: man hatte ein deutsches Opernhaus, eine wirkliche deutsche Oper. Wenn wir bedenken, daß Karl Theodor die erste deutsche Hofoper erst im Jahre 1775 in Mannheim und Schwetzingen zustande gebracht hat, so müssen wir vor der Hamburger Oper um 1700 allerlei Achtung haben. Hüten wir uns aber zu idealisieren! Mit den Textbüchern war es übel bestellt und mit italienischen Gesangsvirtuosen konnten die Hamburger Sängersleute sich nicht messen. Die Bücher waren der alten Götterlehre und den Heldengeschichten Griechenlands und Roms, wie ihren Phantasiegebilden entlehnt, Nachbildungen der damaligen „welschen" Opernbücher. „In einer Zeit, da sich Fürsten zu Göttern verstiegen und keine Macht über sich hatten, ausgenommen die ihrer Maitressen, war dergleichen möglich. Da konnte man Singspiele zurichten und aufführen, in denen Jeder ohne Rücksicht auf Stand, Alter und Geschlecht der Liebe fröhnte, in denen nur Liebespaare und Narren agierten." So Chrysanders* Mitteilungen . . . Und vorgebildete Sänger hatte man zunächst noch nicht. Die Götter Griechenlands wie die römischen Helden wurden von entgleisten Studenten und von stimmbegabten Schneidern und Schustern dargestellt, Blumen- und andere Mädchen sangen und spielten die Göttinnen „entsprechend". Oeffentliche Gesangsvorträge von Frauen waren damals in Deutschland überhaupt etwas Unerhörtes. Allmählich gings aber doch aufwärts, denn die junge Sängerin Conradi, eine fast vollkommene Schönheit, brachte eine große, herrliche Stimme mit. Man mußte ihr freilich alles so lange vorsingen, bis sie es auswendig konnte; dafür war aber der erste Tenor Mattheson ein Musiker: er schrieb Opern, in denen er dann selbst die Helden agierte und sang. Seine Oper „Kleopatra" kam 1704 in der Vaterstadt des Sängers zur Uraufführung; nachdem Antonius-Mattheson sich selbst „entleibet", stieg er ins Orchester hinab und übernahm im dritten Akt die Cembalo(Klavier-)partie. Der Cembalist war der Mittelpunkt des Orchesters; das Hamburger Opernorchester werden wir uns nach dem Maßstabe vorzustellen haben, daß die zweite Violine nur doppelt besetzt war, und daß der junge Händel, dessen Hauptfächer dort Klavier und Orgel waren, als „zweiter-zweiter" Geiger eintrat. Mattheson entdeckte bald Händels großes Klavier- und Orgeltalent, führte den zweiten Geiger in Hamburger Familien ein, verschaffte ihm gutbonorierte Privatstunden und sorgte dafür, daß der „Ripienist" zum Cembalisten aufrückte. Es war eine vergnügliche Zeit, denn die Oper spielte nur dreimal, höchstens viermal in der Woche. Samstags und Sonntags durften keine solche „Lustbarkeiten" statthaben, in der Fastenzeit war das Theater überhaupt geschlossen. So war es damals überall, also Zeit zum Komponieren hatte Händel. Und er nützte sie aus. Am 5. Dezember 1704 war Matthesons Kleopatra zur ersten Aufführung gekommen, am 8. Januar 1705 folgte Händels Almira. Auf die dritte Oper des ersten Sängers folgte die erste Oper des Cembalisten. Sie ist uns erhalten geblieben, und wenn wir die Sarabande „Lascia ch'io pianga la cruda sorte" kennen, deren Thema als Sarabande (als Orchesterstück) bereits in Almira vorkommt, wenn wir Rifats Fantasie über diese Sarabande und die Chaconne aus der Almira-Ouverture hören, so wissen wir, daß der kaum zwanzigjährige Händel mit seiner „kunstreichen" Musik einen großen Erfolg haben mußte. Der Beifall des Hamburger Opernkomponisten Keiser hielt nicht aus, es gab allerlei Reibereien. Und nachher Skandale. Sie ja nach altem Rühmannsbrauchen ein volles Haus und einen vollen Erfolg versprechen! Schon der Titel hatte damals seine Anziehungskraft:

Der in Kronen erlangte Glücks-Wechsel,
oder:
Almira,
Königin von Kastilien.
In einem Singspiel auf dem Hamburgischen Schauplatz vorgestellet.

„Ein Mißverständnis, wie solches bei jungen Leuten vorkommt, so mit aller Macht und wenig Bedacht nach Ehren streben," führte zu dem ersten Skandal. Am 5. Dezember saß Händel wieder beim „Klavizembel". Antonius hatte sich nach seiner großen Arie selbst „entleibet", stieg nun ins Orchester und wollte sich als Sänger-Komponist und Cembalist dazu besondere Ehren erwerben. Aber Händel wollte selbst „accompagnieren", durch etliche Hetzer gerieten Händel und Mattheson aneinander und nach Schluß der Vorstellung fochten sie ihre Sache „auf dem öffentlichen Markte" (das heißt: vor einer großen Menge neugieriger Zuschauer) mit dem Degen aus. Es geschah Händel „kein Schade", und beide Künstler wurden hernach durch die damaligen „Opernpächter" wieder „vertragen". So erzählt Mattheson selbst . . . Der zweite Skandal entstand schon 1704, bei Herausgabe des Textbuches zu Händels Almira. Der „Dichter" Friedrich Christian Feustking wurde von einem Nebenbuhler wegen seiner Verse verspottet. Feustking hatte gereimt:

Almire regiere und führe
Beglückend den Szepter,
Großmütig die Kron.

Der Parodist reimte:

Mein Kätchen im Städtchen hat's Lädchen
Beglückend geöffnet.

Die Anspielung darauf, daß der Kandidat der Theologie Feustking früher in Neumünster „amours bei einem Frauenzimmer gegemacht, welches Katharina oder Kätchen hieß, die ihm aber einen Korb gegeben", wurde der Anfang wüster Streitschriften. Der Pastor Feustking errang den Sieg der überlegenen Grobheit und Hänselei. Almira hatte neue Anziehungskraft. Er schrieb noch eine große Oper für Hamburg. Die durch Blut und Mord erlangte Liebe. Oder: Nero. Sie schien wirklich ein: man gab nur noch Kleopatra, Almira und Nero. Händel war der Mann des Tages, aber er zog sich vom Schauplatz (dem Theater) zurück, erfuhr sich 200 Dukaten und trat seine große Reise nach Italien an. Italien war das Land der Kunst; Venedig, Rom und Neapel gaben den Weltruhm des Opernkomponisten.

Arthur Bloß.

*) Friedrich Chrysander G. F. Händel. Leipzig 1858. Band I, 89.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau.

Arbeitsgemeinschaft deutscher Rad- und Motorradsportverbände.

In der Sitzung am Mittwoch in Berlin hatten sich die Vertreter aller angeschlossenen Verbände wieder vollzählig eingefunden. Nach einem nochmaligen eingehenden Bericht des Vorsitzenden, Direktor Schwarz-Treptow über das bisher Erreichte hielt Herr Reuter-Berlin einen Vortrag über die Bedeutung und den Aufgabenkreis der Arbeitsgemeinschaft und betonte dabei besonders die volkswirtschaftliche Seite. Das gleiche Thema erörterte in eindringlichen und von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Worten Kammerpräsident Dr. Kleefeld-Berlin, der Vorsitzende der Fürstlich Hohenloheschen Hauptverwaltung. Dr. Kleefeld wurde dann als Volkswirtschaftler in das neue Ehrenpräsidium gewählt, dem außerdem noch je ein Vertreter des Sports und der Industrie angehören soll. Als erster Vorsitzender wurde auf Grund seiner hohen Verdienste um den Gedanken und die Förderung der Arbeitsgemeinschaft Direktor Schwarz durch Zuruf einstimmig wiedergewählt und ihm zur Seite gestellt als erster stellv. Vorsitzender ein Vertreter des Bundes Deutscher Radfahrer, voraussichtlich Kriegsgerichtsrat Becker und als zweiter stellv. Vorsitzender Architekt Bruchmayer-München, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs. Den Verwaltungsausschuß bilden je ein Vertreter aller Sportverbände. Als solche wurden bisher Ingenieur Schmidt-Berlin (A. D. A.-C.), Hellweger-Berlin (B. S.-B.), Direktor Klamer-Leipzig (S. A.-B.), Otto-Hannover (V. D. R.) und für den neu aufgenommenen Reichsverband Deutscher Fahrrad-Nähmaschinen und Motorradfahrzeughändler Generalsekretär Otto Lüders-Berlin namhaft gemacht. Dem Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller wurden drei Stimmen zugebilligt und Direktor Stevens-Köln für seine großen Verdienste um den Radsport im besetzten Gebiet als besonderer Vertreter für dieses hinzugewählt. Für den Verband Deutscher Radrennbahnen überreichte bei dieser Gelegenheit Herr Schwarz dem Schöpfer der Rheinischen Sportwoche in Köln, Herrn Stevens als Dank für die dort geleistete Arbeit eine prachtvolle Kristallkowle.

Namens der Industrie gab Syndikus Dr. Timpe-Berlin die Erklärung ab, daß der Preisfond für die bewilligten 29 Straßenradrennen in der gewünschten Höhe als gesichert anzusehen sei. Es stehen also rund 180 000 Mark von dieser Seite zur Verfügung. Außerdem stifteten noch die Gruppe der Fahrradreifen-Konvention 10 000 Mark zur freien Verfügung für die Arbeitsgemeinschaft. Die Straßenradrennen selbst wurden nach dem Terminkalender genehmigt und nur neu beschlossen, daß Start und Ziel des am 31. Juli vor sich gehenden Sachsenpreises sich in Chemnitz befinden soll. Die Finanzierung der Arbeitsgemeinschaft und Nachrichtenstelle erfolgte ebenfalls mit den schon bekannt gegebenen Aufstellungen.

Direktor Stevens-Köln gab die Erklärung ab, daß der Aufsichtsrat des „Kölner Tageblattes" beschlossen habe, zur Unterstützung des in der kommenden Saison äußerst regen Sportbetriebes 100 000 Mark den in der Arbeitsgemeinschaft und im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen vereinigten Sportverbänden zur Verfügung zu stellen. Der Betrag soll je zur Hälfte für die Beschaffung von Wanderpreisen und für Einzelpreise bei Wettbewerben im besetzten Gebiet verwandt werden. sr.

Allgemeines

dra. **Die Spielplatzfrage** hat sich in Dresden dank der übrigen Arbeit des städtischen Ausschusses für Leibesübungen innerhalb anderthalb Jahren sehr günstig entwickelt. Dem Ausschuß ist es gelungen, durch das Entgegenkommen des sächsischen Finanzministeriums und des Magistrates dem Sport- und Spielbetrieb der Dresdner Vereine acht große neue Plätze zuzuführen. Das Abkommen mit den Vereinen ist allenthalben so getroffen, daß die Plätze auch den Schulen zur Verfügung stehen. Trotz dieses stattlichen Zuwachses an Plätzen steht der Rat auch jetzt noch weiter in Unterhandlungen um Gewinnung von weiteren Plätzen.

Pferdesport.

sr. **Die klassischen Rennen des Frankfurter Rennklubs** werden in der letzten Nummer des Wochenrennkalenders in unveränderter Preishöhe zur Ausschreibung gebracht. Es handelt sich um das im August zu laufende Alexander-Rennen von 40 000 Mark sowie die beiden Oktober-Ereignisse, den Frankfurter Goldpokal und den Oktober-Preis für Zweijährige von je 40 000 Mark. Nennungsschluß ist am 25. Januar bezw. 3. Mai.

Luftfahrt.

sr. **Einflugverbot deutscher Flugzeuge nach Oesterreich.** Das Reichsverkehrsministerium (Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen) gibt bekannt, daß auf Ersuchen des österreichischen Bundesministeriums für Verkehrswesen bis auf weiteres der Einflug nach Oesterreich für deutsche Flugzeuge nicht gestattet ist.

Hockey.

V **Entwicklung des Hockeysports in der Pfalz.** Eine bemerkenswerte Entwicklung nimmt nun auch der Hockeysport in der Pfalz. Verschiedene Fußball- u. Turnvereine besitzen bereits eigne Hockeyabteilungen, auch ausgesprochene Hockeyvereine sind vorhanden. Diese Vereinigungen haben sich in der letzten Zeit organisiert und unter dem Namen „Pfalzgau" sich dem Oberrheinkreis des süddeutschen Hockeyverbandes angeschlossen. Sie führen auch schon Pflichtspiele durch, jedoch ohne Punktwertung, wobei in zwei Klassen gespielt wird. Der Pionier des Hockeysportes in der Pfalz ist der Fußballverein Kaiserslautern, der auch schon auswärts Werbespiele mit seiner Abteilung durchgeführt hat. Außer ihm gehören dem Pfalzgau an die Spielmannschaften des Fußballklubs Pirmasens, des Turn- und Fechtklubs Ludwigshafen, des Fußballklubs Pfalz Ludwigshafen, der Alemannia Worms, des Sportvereins Hochspeyer, des Vereins für Rasenspiele Alzey, der Turngemeinde Worms, der Borussia Neunkirchen, des Hockeyklubs Kreuznach und Saarbrücken. Die älteren Vereine konnten erfolgreich schon gegen namhafte rechtsrheinische Konkurrenten antreten. So gewann Kaiserslautern kürzlich gegen Turngesellschaft Mannheim 4:2; Pirmasens verlor knapp gegen Wacker München 2:0. Im Laufe des Monats wird ein repräsentatives Spiel Pfalzgau gegen Gau Nordbaden stattfinden, ebenso in Saarbrücken ein Städtespiel.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 14. Januar 1921, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Stärke	Wind Richtung	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stunden mm
Hamburg	745.9	1	NNO	schwach	bedeckt	8
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	752.5	6	W	schwach	Nebel	8
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—
München	755.9	3	WSW	schwach	bedeckt	7
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Pola	—	—	—	—	—	—
Paris	753.5	6	W	schwach	bedeckt	1
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[00] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Vorherige Temp.	Tiefste Temp.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	151	753.8	6	10	5	W	schw.	h. bed.	7	
Königstuhl	563	754.2	3	8	2	SW	schw	h. bed.	10	
Karlsruhe	127	754.5	6	9	6	SW	schw	bedeckt	7	
Baden-Baden	213	754.3	7	12	7	SW	schw.	bedeckt	14	
Bühlingen	715	756.5	1	7	1	SW	schw	bedeckt	3	
Feldberg, Hot	1281	343.6	—1	3	—1	SW	schw.	bedeckt	23	
St. Blasien	780	—	1	5	0	SW	schw.	neblig	18	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Mit der Verlagerung der Tiefdrucke auf das Festland werden sie sich wesentlich langsamer weiter bewegen, es sind anhaltendere und ergiebigere Niederschläge fast auf dem ganzen Festland vorgekommen. Im Schwarzwald ist auf den größten Höhen Schnee gefallen; bei Temperaturen um den Gefrierpunkt besteht die Schneedecke fort. Die Teilwirbel stellen zunächst weitere Niederschläge, vielfach Schnee in Aussicht. Mit dem Auftreten hohen Druckes im Westen wird das Vordringen atlantischer Luftwirbel unterbunden und uns kältere Luftströmungen zugeführt.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag, 15. Januar, nachts 12 Uhr.

Noch vorwiegend kühl, weitere Niederschläge, meist Schnee (auch in der Ebene) kälter, dann zeitweise Aufheiterung.

Schneebericht.

Auf dem Feldberg ist seit gestern Schnee gefallen. Schneehöhe 29 Ztm. pulvriger Schnee, Skibahn gut. Weitere Schneefälle sind zu erwarten. Auf dem Todtnauberg fiel 6 Ztm. hoch nasser Neuschnee. Temperatur 0 Grad.

Gottesdienst-Ordnung für Sonntag, 16. Jan. 1921.

Evangelische Gemeinde.

Trinitatiskirche: Morgens ½9 Uhr Predigt, Pfarrer Renz; 10 Uhr Predigt, Pfarrer Renz; 11 Uhr Kindergottesdienst, B. Achtnich. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renz.

Jungbusch-Pfarrei, Pfarrhaus Jungbuschstr. 9: Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Schenkel.

Konkordienkirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Kirchenrat v. Schoepffer; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lutz. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Kirchenrat v. Schoepffer. Abends 6 Uhr Predigt, B. Reidel.

Christuskirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Pfarrer D Klein; 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Dr. Hoff und Pfarrer D Klein. Abends 6 Uhr Predigt, B. Fink.

Friedenskirche: Morgens 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gebhard; 10 Uhr Predigt, Pfarrer Knobloch; 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Knobloch. Abends 6 Uhr Predigt, B. Wältner.

Johanniskirche: Morg. 10 Uhr Predigt, Pfarrer Mayer; 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mayer; 11 Uhr Kindergottesdienst, B. Eckardt. Abends 6 Uhr Predigt, B. Eckardt.

Lutherkirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Pfarrer Huß; 11 Uhr Kindergottesdienst, B. Kappes. Abends 6 Uhr Predigt, B. Kappes.

Melanchthon-Pfarrei, Uhlandschule: Morgens 10 Uhr Predigt, B.-Lic. Knevels; 11 Uhr Kindergottesdienst, B.-Lic. Knevels.

Neckarspitze: Morgens 10 Uhr Predigt, Pfarrer Schenkel; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schenkel.

Sch. Lanz-Krankenhaus: Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Sauerbrunn.

Diakonissenhaus: Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Neckarau: Vorm. ¾10 Uhr Predigt, Pfarrer Lamb; ¾11 Uhr Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Lamb. Nachm. 1 Uhr Christenlehre der Südpfarrei, Pfarrer Lamb.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag, 18. Januar, abends 8 Uhr, B. Achtnich.

Christuskirche: Mittwoch, 19. Januar, abends 8 Uhr Pfarrer D Klein.

Lutherkirche: Mittwoch, 19. Januar, abends 8 Uhr, Pfarrer Dr. Lehmann.

Konkordienkirche: Donnerstag, 20. Januar, abends 8 Uhr B. Reidel.

Friedenskirche: Donnerstag, 20. Januar, abends 7 Uhr, Pfarrer Gebhard.

Johanniskirche: Donnerstag, 20. Januar, abends 8 Uhr, Pfarrer Mayer.

Neckarau: Donnerstag, 20. Januar, abends ½8 Uhr Abendandacht im Gemeindehaus, Pfarrer Lamb.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Verein für Innere Mission (A. B.), K 2, 10: Sonntag nachmittags 3 Uhr Donnerstag abends 8 Uhr. — **Schwetzingerstr. 90:** Sonntag vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Stamitzstraße 15:** Sonntag nachmittags 5 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Bellenstraße 52 und Sandhoferstraße 8:** Mittwoch abends 8 Uhr.

Evangelische Gemeinschaft, U 3, 23: Sonntag vorm. 9½ Uhr und nachm. 3½ Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr.

Christengemeinde, U 4, 19a, Hinterhaus: Sonntag vorm. 9¾ Uhr und abends 8 Uhr; Donnerstag abends 8½ Uhr.

Baptisten-Gemeinde, U 4, 19a: Sonntag nachm. 3 Uhr; Mittw. abds. 8 Uhr.

Gemeinschaft der Süddeutschen Vereinigung, Rheinauerstraße 6, Hinterhaus: Sonntag, Dienstag und Freitag jeweils abends 8 Uhr.

Verein f. Jugendpflege, G 4, 17: Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfr.; abends 8 Uhr Versammlung.

Methodisten-Kirche.

Sonntag morgens 9½ Uhr und nachm. 3 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule — Dienstag abends 8 Uhr Bibel- u. Gebetstunde.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche: Samstag. Von 3—7 Uhr und von ½8 Uhr an Beichtgelegenheit. 6 Uhr Salve. — Sonntag. Von 6 Uhr an Beichtgelegenh.; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe (Monatskom. d. Jungfr.); 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Monatskommunion der Jungfrauen); ½10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags ¾2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang, Jünglinge im Saale des Pfarrhauses; 2 Uhr Christenlehre; ½3 Uhr Herz Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen; ¼4 Uhr Krippenfeier der Kinder der Schutzengeltongregation; 4 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins in A 4, 4.

Untere katholische Pfarrkirche: Samstag. Von 4—½8 und von 8—9 Uhr Beicht. 6 Uhr Salve. — Sonntag. Von 6 Uhr an Beicht; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Junglingskongregation, des Jungmännerbundes und der Frauenkongregation; ½10 Uhr Predigt, nachher Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Nachmittags ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft. Abends 6 Uhr Versammlung der Frauenkongregation. — NB. Die Oktavandacht zum hl. Sebastianus beginnt am Donnerstag, den 20. Januar, abends 6 Uhr.

Katholisches Bürgerhospital: Sonntag. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasiumsgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

Herz-Jesu-Kirche Neckarstadt-West: Samstag. Beichtgelegenheit von nachmittags 4 Uhr an. — Sonntag. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse m. Pred. und Bundeskommunion der Jünglinge; ½10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge; ½3 Uhr Herz Mariä-Andacht. — Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Liebfrauen-Kirche: Samstag. Von 4—7 Uhr und nach ¾8 Uhr Beichtgelegenheit. 6 Uhr Salve. — Sonntag. (Kommunionsonntag f. d. Jungfrauen). Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gem. Kommunion der Jungfrauenkongregation; ½10 Uhr Amt und Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie; ½4 Uhr Versammlung des Müttervereins; ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Alfonshaus.

St. Josefskirche Mannheim-Lindenhof: Samstag. 4—7 und nach 8 Uhr Beicht. — Sonntag. 6 Uhr Beicht; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsame Kommunion des Theresienbundes und der Jungfrauenkongregation; ½10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe. Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr Herz Mariä-Andacht; 3 Uhr Jungfrauenkongregation, nachher Generalversammlung im Schwesternhaus.

St. Jakobskirche in Rheinau: Samstag. 2, 5 und 7 Uhr Beicht. — Sonntag. 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; ¾7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre, darauf Vesper; ¼4 Uhr Versammlung des Marienvereins, ältere Abteilung.

Heiliggeist-Pfarrei Mannheim: Samstag. 3—7 und ¾8 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag. 6 Uhr Beicht, hl. Messe; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr Herz Mariä-Andacht; ¾4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt; ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins in St. Elisabeth. — Mittwoch, den 19. Januar. ½7 Uhr levitiertes gestiftetes Jahrtags-Seelenamt für † hochw. Stadtpfarrer Ludwig Börsig.

Katholische Kirche in Käfertal: Samstag: Von 4 Uhr an Beicht. 6 Uhr Rosenkranzandacht, hernach Beicht. — Sonntag. ½7 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion des Müttervereins; ¾9 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Predigt mit Amt. Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre (Mädchen), hernach Weihnachtsandacht.

St. Antoniuskirche in Rheinau: Samstag. 2, 5 und ½8 Uhr Beicht. — Sonntag. ½7 Uhr Beicht; ½8 Uhr Frühmesse mit gemeinsamer Kommunion der Schulkinder; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, hierauf Christenlehre. Nachmittags 2 Uhr Herz Mariä-Andacht mit Segen; ½3 Uhr Versammlung des Marienvereins mit Vortrag.

Franziskus-Kirche in Waldhof: Samstag. 2 Uhr Beicht. ½8 Uhr Salve, hernach Beicht. — Sonntag. 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Kommunionmesse mit Frühpredigt; ¼9 Uhr Singmesse mit Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; ½10 Uhr Amt und Predigt. Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre (Jungfrauen) und Vesper. Abends 7 Uhr Sonntagsabendandacht mit Segen, hernach Missionsabend im Franziskushaus.

St. Peter und Paulskirche Feudenheim: Sonntag. ½8 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr Frühmesse (h. Kommunion); ¾10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachmittags ½2 Uhr Weihnachtsandacht.

Katholische Pfarrkirche in Sandhofen: Samstag. 4 Uhr Beicht. — Sonntag. ½7 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion; ½9 Uhr Schülergottesdienst, Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Amt. Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre, Herz Mariä-Andacht.

St. Bonifatius-Kirche Neckarstadt-Ost: Samstag. Beichtgelegenheit von 4 Uhr nachm. ab und ¾8 Uhr. — Sonntag. Von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kommunionmesse mit Gesang; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt und Gesang. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre; ½3 Uhr Weihnachtsandacht.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche: Sonntag, den 16. Januar, vormittags 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Pfarrer Dr. Steinwachs.)

Israelitische Gemeinde.

Hauptsynagoge: Samstag, den 15. Januar. Vorabend 4.45 Uhr. Vormittag 9.30 Uhr. Nachmittag 2.45 Uhr Jugendgottesdienst. Abend 5.40 Uhr. — Wochentagen: Abends 4.30 Uhr. Morgens 7.30 Uhr.

Claussynagoge: Vorabend 4.45 Uhr. Vormittag 8.30 Uhr. Abend 5.40 Uhr. — Wochentagen: Morgens 7.10 Uhr. Abends 4.30 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 16. Januar, vormittags 10 Uhr, Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über „Optimismus oder Pessimismus" in der Aula des Realgymnasiums, Tullastr. 4.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: R. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Rappe; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim. F 6. 2

Zum Waschen, Rasieren, Baden
benutze man regelmäßig
OLDYM
Das Beste gegen rauhe Haut!
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Hersteller: Chemische Fabrik Röhm & Haas in Darmstadt

Färberei und Chem. Waschanstalt
Maass & Selzer
Käfertalerstr. 45 Käfertalerstr. 45
erledigen alle Farb-Aufträge innerhalb 10–12 Tage.
Annahme-Stellen:
P 4, 7 – L 14, 7. F 3, 8 – T 2, 22.
Seckenheimerstr. 46, II. Gontardplatz 4.
Mittelstr. 53. Käfertalerstr. 41.
Käfertal: Mannheimerstr. 32, II.
Waldhof: Sandhoferstr. 7, II.
Feudenheim: Scheffelstr. 27.
Neckarau: Schulstr. 81.
Ludwigshafen: Humboldtstr. 4, II.
" Arnulfstr. 50, II.
Friesenheim: Kreuzstr. 7. 630

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters sprechen wir alle unseren innigsten Dank aus. Ebenso herzlichen Dank für die trostreichen Worte des Stadtpfarrers Dr. Holl, der Mannheimer Zimmermeister-Vereinigung, des Mannheimer Sing-Vereins E. V. und dem Mannheimer Athleten-Club Schwetzinger Vorstadt. 6693

Franziska Fesenbeck Wwe.
und Kinder
K. Fesenbeck Wwe., Mutter.

„Sängerlust" Mannheim

gegr. 1895.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres passiven Mitgliedes

Herrn Arno Sieber

in Kenntnis zu setzen. 706

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. Januar, 12 Uhr mittags, von der Leichenhalle aus statt.

Verein für klassische Kirchenmusik.

Die verehrl. aktiven und passiven Mitglieder werden hierdurch zur **Generalversammlung am Freitag, den 14. Januar, abends ½8 Uhr,** im Konfirmandensaal **G 4, 17 a, 2. Stock** ergebenst eingeladen. *8671

Der Vorstand.

Schneiderei „Blitz"
Spezialität: 5728
Wenden von Anzügen
Paletots, Hosen usw.
Anfertigung nach Maß
F 2. 4a Telephon 3009 F 2. 4a

Holz und Bord!
Kleingeschnittenes Buchenholz, solange der Vorrat reicht per Ztr. M 15.50; gebrauchte Bord u. Bauholz in großen u. kleinen Partien abzugeben. 386
Friedrich Kempermann
Dalbergstraße 10, III St.
Telephon 3790.

1. Januar
Ia. lufttrockenen
Brenntorf
liefern laufend in Waggonladungen
Hessenius & Co.
Leer-Ostfr. 4.
Drahtwort: Hahiko, Leerostfr.

Koks-Gabeln
neu, 10- u. 12zinkig, abzugeben. 465
Landzungenstraße 3-5.

Verloren.
Verloren ging zwischen Paradeplatz u. Friedrichsbrücke ein linker brauner
Glacé-*6625
Handschuh.
Abzugeben gegen Belohnung Käfertal, Kurze Mannheimerstr. 47 III. L.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Große süddeutsche Eisen- und Metallgießerei sucht zur fortlaufenden Ueberwachung des Gießerei-Betriebes selbständigen 650

Giesserei-Ingenieur

der theoretisch, praktisch, sowie auch insbesondere metallurgisch gebildet ist und in allen Zweigen des gesamten Gießereibetriebes langjährige u. große Erfahrungen besitzt.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnis-Abschriften, nebst Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche erbeten unter M. R. 109 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6[illegible]

Technische Oele und Fette.

Leistungsfähige Fabrik von Schmierölen und Fetten, sowie chem. techn. Produkte sucht für Mannheim und Ludwigshafen, evt. ganz Baden, tüchtigen in Verbraucherkreisen gut eingeführten 67

Reisenden

gegen Fixum und hohe Provision.

Gefl. Angebote von nur branchekundigen Herren, welche nachweisbar Erfolge erzielten, werden erbeten unter K. M. 335 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Solide vornehme Existenz
— auch Nebenerwerb —

Wir bieten jedermann Gelegenheit, sich durch den Verkauf unserer Erzeugnisse eine schöne, dauernde streng reelle Existenz zu gründen, oder sein Einkommen durch Nebenerwerb beträchtlich zu erhöhen. Erforderlich sind mindestens 1000 (tausend) Mark. Besondere Kenntnisse sind nicht nötig. B164

A. E. Reyle, Pforzheim
Bismarckstraße 9.

Ein mit der Herstellung von 572
Kaltleim
vertrauter
Meister-Vorarbeiter
für auswärts gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter L. G. 182 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Größere Fabrik der Nahrungsmittel-Branche
sucht zum baldigsten Eintritt gut ausgebildeten 530
jungen Kaufmann
Ausführliche Angebote unter K. Z. 175 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Vorrichtungsbau.
Größere Armaturenfabrik der Pfalz sucht
jüngeren Konstrukteur
mit guter Praxis im Bau von Vorrichtungen zur Herstellung von Massen-Artikeln.
Erfahrung in Werkzeugmaschinenbau Bedingung. 610
Angebote unter L. N. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für ein größ. Orchester werden noch
Musiker
(Amateure) sämtlicher Instrumente gesucht. Näh. Schwetzingerstr. 160 II.

Erstes Bürofräulein
selbständig in Korrespondenz, aus nur guter Familie für erstklassiges Haus gesucht.
Zu melden Sonntag, den 16. Januar 1921, vormittags 11—1 Uhr Parkhotel Mannheim, Räb. B142

Durchaus tüchtige
Stenotypistin
per sofort gesucht. 638
Ausführliche schriftliche Angebote sind zu richten unter L. X. 198 an die Geschäftsstelle.

Infolge Ableben des seitherigen Stelleninhabers ist das Amt des
Begräbnisordners
neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und Bezeichnung der Gehaltsansprüche alsbald melden. 690
Mannheim, den 12. Januar 1921.
Der Synagogenrat
Max Goldschmidt. Schorsch

Putz-Verkäuferin
Für mein großes Spezialgeschäft 648
Damen-Hüte
suche ich für 1. Februar oder 1. März 1921 tüchtige selbständige bestempfohlene Verkäuferin in angenehme dauernde Stellung. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Bild erbeten.
M. Lewkowitz, Würzburg,
Spezialgeschäft für Damen-Hüte.

Tüchtige
Zigarettenmacherinnen
für das Saargebiet gegen gute Bezahlung 652
gesucht.
Angeb. unt. L. Z. 200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Holzbearbeitungswerk in Mannheim
sucht tüchtige
Kontoristin
für Registratur und Maschinenschreiben. Eintritt 1. April 1921 eventuell auch früher. Gefl. Angebote unter L. Y. 199 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 644

Perf. Köchin
zum Eintritt per 1. Februar gegen hohen Lohn gesucht. 654
Frau Albert Wolff, Sophienstr. 20.

Oberreisende L151
m. Kot. von bestempfohl. Familienzeitschrift (keine Versicherg.) für unbearb. Gebiete Baden, Bayern, Württemberg gef. Angeb. „B. N. F. 4668" an Ala Haasenstein & Vogler, Berlin W.35

Händler
welche Landkundschaft besuchen, zur Mitnahme eines lohnenden Artikels gesucht. Angeb. unt. P. G. 82 an die Geschäftsstelle. *6604

Lehrling
für Großhandlung mit guten Schulkenntnissen gesucht. B171
Ang. u. Q. B. 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige
Stenotypistin
sofort gesucht. 471
Ang. u. M. P. 115 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Anständ. Mädchen
welches bürgerlich kochen kann, gegen guten Lohn per sofort oder 1. Februar gesucht. *6642
Fr. Mainzer, F 4, 11.

Sol. tücht. Mädchen
für Hausarbeit gesucht. B124 L. 13, 10 IV.

Perfekte, jüngere
Stenotypistin
sofort gesucht. B169
Angebote unt. P. V. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aeußerst tüchtige
Stenotypistin
für täglich einige Stund nachmittags B150
gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. N. Q. 41 an die Geschäftsstelle.

Ein Mädchen
für Hausarbeit sofort oder später gesucht. B140
L. 15, 9, parterre.

1 ordentliches
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann zu kinderlos. Familie bei gutem Lohn u. Sonntags Ausgang sofort gesucht. Näheres C 1, 9 Echladen. *6639

Mädchen
zur Mithilfe in der Badeanstalt sofort gesucht.
Lohrmanns Kurbad
C 4, 2. 451

Stellen-Gesuche

Handlungs-Gehilfe
19 Jahre alt, welcher die Stellung eines Lagisten bekleidete, wünscht sich in gleicher Position zu verändern.
Lebensmittel-, Spirituosen- od. Tabak-Branche bevorzugt.
Zuschriften erbeten unter P. K. 85 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Strebsamer junger Mann
(Schweizer), mit besten Referenzen sucht Stelle als französ. und deutscher
Korrespondent
in deutscher Firma per 1. März. *6611
Angeb. unt. P. L. 86 an die Geschäftsstelle

Jung. Fräulein
sucht Stelle als Filialleiterin oder sonstigen Vertrauensposten, event. Beteiligung an einem Geschäft oder auch Kauf eines solchen. Größere Kaution kann gestellt werden. Gütige Angebote unter O. Q. 66 an die Geschäftsst. 150

Dame mit langjähr. Büropraxis perf. Kurz- u. Maschinenschreiberin sucht Stelle als
Kontoristin
in der Stahl- und Eisenbranche. Angeb. unt. Q. E. 5 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes. *6641

Maschinen-Schreiner
mit sämtlichen Maschinen vertraut, sucht Stellung.
J. Schöpperle
J 4, 4. *6598

Gute Stellen G[illegible]
Angebote, Gesuche, Inland Schweiz stehn im Heimverlag 5 Rudolfzell a. B. Neuest Heft Mk. 2.— Nachnahme u. gefl. Mk. 3.—

Aelteres Mädchen
sucht auf 1. Februar Stellung als *6639
Köchin
Angebote unter Q. D. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein
sucht Stellung als Vertrauensperson od. Filialleiterin, gleich welcher Branche. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. N. S. 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. Bl[illegible]

Tücht. Hotel- und Restaur.-Köchin
sucht Stellung. *6595
Angebote u. O. H. 58 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Lukratives Engrosgeschäft
in Saarbrücken
vorhandene Räume, auch zum Betrieb eines Detailgeschäftes geeignet, sofort günstig zu verkf. Anfragen unter M E. 104 an d. Geschäftsstelle. 469

Magazine.
Haus. Nähe Allgem. Krankenhaus, mit 1 groß. und 2 kleinen *6645
Magaz. od. Werkst.
und noch Verkauf evtl. freiwerdender
5 Zimmer-Wohnung
sofort billig zu verkaufen. Ang. u. Q. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gr. Café
vornehm eingerichtet mit gutgeh. Konditorei in gr. Industriestadt Badens verhältnishalber zu verkaufen. Beste Existenz. Anzahl. ca. 150,000 M. Näheres durch 449
A. Fricker, Pforzheim, Christoph-Allee 19.

Pianos billigst, G 17
Raten-zahlungen
Doll & Stoffel, K 2, 12.

Mehrere kleine u. grosse Speisezimmer
schöne Modelle, gediegene Arbeit, preiswert abzugeben. 580
H. Schwalbach, Möbelhaus Möbelfabrik, B 7, 4.

Ein Eichen-
Schlafzimmer
ein weißes Schlafzim. u. zwei Küchen, alles fast neu, weg. Auswanderung zu verkaufen. B143
Mayer, Siemensstr. 19.

Ein gut erhaltener
Eisschrank
2 m hoch, 1.65 m breit, 1 m tief und ein *6[illegible]
eiserner Kessel
85 cm breit, 45 cm tief
M. Edinger, Lampertheim Moltkestraße 12.

Zu verkaufen:
Ein schönes
Fremden-Zimmer
bestehend aus 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Nachttisch, 1 Bett mit Kapok-Matratze, 1 Deckbett, 2 Kissen, 2 Stühle, sowie 1 Herrenschreibtisch, sehr gut erhalten. S195
R 6, 1, 3. Stock links

Gut erhaltene *6620
Schneidermaschine
zu verkaufen oder zu vertauschen gegen leichtere bei
K. Henn
Sandhoferstr. 26 (Luzenb.)

Sweater
wollen (weiß) für 13 bis 15 Jahre, 80 Mk., getragen. Cutaway 80 M. zu verk. *6519
Speyererstr. 9a, IV. linkr.

Schlaf-Zimmer
Eiche, komplett mit Spiegelschrank billig abzugeben
Kl. Wallstadtstraße 19, II. l. *6634

Schöne Schlafzimmer,
Speisezimmer u. Küchen sow. pol. Schränke, Bettstellen, Waschkommode, Schreibtische, Büfetts, Diwan u. Chaiselongue preiswert zu verkaufen.
Möbelhaus B120
Dietrich, F. 3, 11.

Zu verkaufen:
2 Winter-Mäntel
(dkl., Ulst., dicker Covercoat, w. neu).
2 Winterhüte. *6598
1 P. Schuhe (Gr. 38).
Serie Briefmarken.
Schreibtisch, div. Ohrgar., Wolchhüte-Garnitur, Bilderwerk.
Zu erfrag. Freitag und Samstag abend nach 7 Uhr, B 7, 8, II.

1 kompl. Bett
1 Zimmer-Ofen
1 Regal m. 2 Schubladen
ca. 100 Einmachegläser
„ 50 Gabeln
„ 25 Branntweingläser
6 Marmortische
1 Kaffeemaschine 20 Liter haltend zu verkauf. 457
Näheres D 6, 14.

Ulster
der neuest. Modefasson
Anzüge Hosen
in groß. Auswahl kauf. Sie preiw. im Kaufhaus für Herren-Bekleidung Inh. Jakob Ringel, Mannheim, Planken **O 3, 4a,** Kein Laden 1 Treppe nach d. Mohrenapotheke

Kostüm und Seiden-Mantel
preiswert zu verkaufen.
Paul, F 6, 17 II.

Guterhaltenes *6602
Konfirmanden-Kleid
billig zu verkaufen
Eichelsheimerstr. 4, 3. St. l.

Continental-Schreibmaschine
wie neu, mit 40 cm Walze, komplett, sofort lieferbar 400
Carl Ferdinand Schwarz
Neustadt a. d. Hdt.
Telephon 899.

Wanduhr
Kinderkorb
Gr. Kleidergestell
Bettscher
Oekonom
Waschtopf u. Bütten
Herrenmantel
mittl. Größe, bill. abzug.
*6615 C 7, 17 part.

1 Klavier-Kiste
zu verkaufen. 461
Größe: 168/90/103 cm
Näheres bei
Chemischer Fabrik Waldgelagen.

Leichte Feder-Rolle
und zweirädrige Handwagen zu verk. *6633
Ackerstraße 20.

2 Klubsessel (Cord)
1 Diwan, blau m. Taschen
2 Chaiselongue *6587
billig zu verkaufen. Näh.
Fritz Herrmann,
Tapezier, D 5, 11. part

1 Präzisions-Voltmeter
300 V., 1 Amperemeter, 250 Amp., 1 Voltmeter, 150 V., 1 Wechselstromzähler, 250 V., 3 Amp. zu verkaufen. *6564
Anzusehen nach 4 Uhr Kirchenstraße 22, IV.

Wohnhaus
auf dem Lindenhof preisw. zu verkaufen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Aufgabe der Fabrikation *6657
vollständ. Einrichtung f. Zigarrenfabrik
zu verkaufen. Angebote unter Q. C. 5 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

2 Damen-Velour-Hüte
1 P. schw. Spangenschuhe Nr. 39. *6638
1 weiße Kinderpelzmütze und Krugen
1 Kinderklappstuhl neu, zu ef. Hch. Lanzstr. 21, III. l. Anzus. v. 6—7 Uhr abends.

Gr. Kinderbett
Kompl. Tonnengarnitur
1 Sessel, mit Uhr *6613
1 Herrenjacke
bill. zu verk. J 4a, 5 part
Telefon erhalten bes.

Wohnzimmer
preiswert zu verkaufen. Händler verbeten. Anzusehen vormittags (473
Meerwiesstr. 6, 2 Tr.

Leer. Wohnzimmer
(mit Küchenherd) zu vermieten. Schlafzimmermöbel müssen mit übernommen werden. Zu erfrag. J 3a, 11, 4. Stock rechts, zwischen 9—12 u. nachm. 2—5 Uhr Sidemann. *6581

Ein Glas-Eiskasten
80×80 cm
1 Dobermann, Rüde,
4 runde eiserne Tische zu verkaufen. *6562
Storz, G 7, 31.

Eleganter weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. *6632
Lange-Rötterstr. 7, 4. St. Berlin.

Leghühner
wieder abzugeben. *6623
Berle, Neckarau
Rheinschenkenstraße 7, 2. St.

Scharfer Hofhund
zu verkauf., tausche auch gegen Nützliches. *6650
Gärtnerstr. 8a, 3. Stock.

Ein schöner Fox
in gute Hände abzugeben. 483
N 4, 1 Laden.

Kauf-Gesuche

Schöner, grosser
Garten
mit oder ohne 540
Land-Haus
in oder unmittelbarer Nähe Mannheims zu
pachten oder kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter L. B. 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutgehendes Damenfrisier- und Parfümeriegeschäft
oder nur Parfümerie
in verkehrsreich. Lage zu mieten oder mit Haus
zu kaufen gesucht.
Geß. Angebote unter D 6 an die Ann.-Exp. C. Schäfer, Saarbrücken 3. 194

Brückenwage
für 3—4000 Kilogramm
zu kaufen gesucht. 520
Maschinenfabrik Carl Cron
Mannheim-Industriehafen.

Haus
mit Laden und Magazin Schwetzingerst. oder Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. B157
Angebote unt. N. Y. 40 an die Geschäftsstelle.

Kaufe 530
Uhren, Schmucksachen, Gold u. Silbergegenstände zu Tagespreisen.
Hartmann, J 2, 22

Altertümer
Gemälde, Möbel, Kupferstiche, Gold u. Silber, kauft Hillinger, S 6, 7 bis 1 Uhr. 5[illegible]

Kassenschränke
in verschied. Größen bill. zu verkaufen. 365
Dan. Aberle, G 3, 19.

Gebrauchtes
Klavier
gute Marke, v. Privat geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. H. B. 102 an die Geschäftsstelle. 185

Musik-Lexikon
zu kaufen gesucht. *6632
Angebote unt. P. X. 98 an die Geschäftsstelle

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer
für 6—8 Wochen gesucht
Angeb. unt. P. E. 80 an Geschäftsstelle d. Bl. B165

Tausche
meine schöne
2 Zim.-Wohnung
gegen *6649
3 Zim.-Wohnung
evtl. auch 2 Zimmer mit Mansarde.
Ang. u. Q. L. 11 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch.
2 Zimmer und Küche part. mit schönerMansarde (Luisenring) gegen zwei Zimmer u. Küche. *6[illegible]
Angebote unt. P. P. 90 an die Geschäftsst. d. Bl.

Direktor, Schweizer, verheiratet, jedoch kinderlos sucht *6625
2 möblierte Zimmer
mit Küche oder Küchenbenutzung, event. auch leere Zimmer.
Angebote unt. P. R. 92 an die Geschäftsstelle.

Herr o. auswärts, welcher einige Male wöchentlich in Mannheim anwesend ist, sucht *6636
möbl. Zimmer
mit gutem Bett, möglichst mit separatem Eingang. Angebote unter Q. A. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 Zimmer gegen 2 Zimmer zu tauschen gesucht.
Angeb. u. M. Q. 116 an die Geschäftsstelle. 714

2 möblierte
Zimmer
event. eines als Büro möglichst parterre, sofort oder später gesucht von ernst. Dauermieter. B170
Angebote unt. P. Y. 09 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
sucht alleinstehender Kaufmann bei ebensolcher Dame oder Kriegswitwe. Preisangebote u. P. M. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. *6612

Gebildetes Fräulein sucht
möbl. Zimmer
Preis Nebensache. Gefl. Ang. u. Q. K. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. B172

Kleiner Laden
zu mieten gesucht. B163
Gefl. Angeb. unt. O. Z. 75 an die Geschäftsstelle.

Wirtschaft
vom tüchtigen Wirtsleuten zu mieten gesucht.
Angebote unter P. R. 81 an die Geschäftsst. B186

Werkstätte
zu mieten gesucht. Preis Nebensache. Angebote unter P. D. 79 an die Geschäftsstelle. *6597

Vermietungen

Besseres
möbl. Zimmer
an Herrn sofort zu verm.
Gontardstraße 6
bei Prücher. *6614

Grosser
Lager-Keller
zu vermieten ev. mit Haus zu verkaufen. *6602
Angebote unt. P. H. 83 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

Gelddarlehen v. 100 M. an Rückzahlg. diskr. b. Berger, H 7, 24, pt. Rückp.

16000 Mark
auf II. Hypothek von Selbstgeber zu vergeben. Angebote u. O. K 60 an die Geschäftsst. erb. *6639

Suche zur Vergrößerung meines Betriebes
20000 Mk.
auf zu nehmen. *6635
Zuschriften von Selbstgeber u. P. Z. 100 an die Geschäftsst. erbeten.

M. 20—30,000.—
auf II. Hypoth. auszuleih. Ang. u. M. R. 117 a. Geschäftsst.

Heirat

Fräulein, 28 Jahre alt, kath., aus guter Familie, häusl. erzogen, möchte mit best. Handwerker od. Beamten mit gut. Charakter bekannt werden zwecks
Heirat.
Verschwiegenheit Ehrens. Zuschriften unt. P. T. 94 an die Geschäftsst. *6627

Junger solider Kriegsbeschädigter, 22 J. alt, 1.65 groß, Verlust eines Armes, mit sicherer Anstellung, sucht auf diesem Wege mit junger Dame, nicht über 22 J., bekannt zu werden zwecks später
Heirat.
Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter P. N. 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6616

27jähr. Fräulein mit Vermögen, im Haushalt erfahren, möchte mit gebildetem Herrn bekannt werden zwecks spät.
Heirat

bei gegenseit. Neigung. Gefl. Zuschriften unter P. B. 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. *6593

Fräulein
30 Jahre, tüchtig im Haushalt u. Geschäft m. schöner Möbel- u. Wäscheausstattung u. einigen Mille Ersparnissen wünscht mit solchem Herrn, Kaufmann od. Beamter bevorzugt zwecks späterer *6590
Heirat
bekannt zu werden.
Zuschriften erbeten unter P. C. 78 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

MARCHIVUM

Bekanntmachung

betreffend den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 M. vom 30. November 1918.

Mit Genehmigung des Reichsrats rufen wir gemäß § 6 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 (RGBl S. 177) die Reichsbanknoten zu 50 Mk. vom 30. November 1918 hiermit zur Einziehung auf. Die Besitzer von Noten dieser Ausgabe können sie bis zum 31. Januar 1921 bei allen Dienststellen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eintauschen. Mit dem 31. Januar 1921 verliert die aufgerufene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Von da ab erfolgt ihre Einlösung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, und zwar bis zum 31. Juli 1921. Mit diesem Zeitpunkt endet für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt.

Berlin, den 27. Dezember 1920. 15060

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Glasenapp.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Schulgeld für höhere Lehranstalten.

Das Schulgeld für das 2. Tertial 1920/21 für Realgymnasium, Oberrealschule, Lessingschule, Elisabethschule, Liseloteschule ist fällig. Wir ersuchen, die Beträge innerhalb einer letzten Frist von 14 Tagen zu bezahlen. Wer diese Frist versäumt, hat die geordnete Versäumnisgebühr zu entrichten und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Schalterstunden: 8—½1 Uhr, Samstags: 8—12 Uhr. 109

Stadtkasse.

Nationaltheater.

Am Mittwoch, den 19. Januar findet im Neuen Theater im Rosengarten eine Aufführung von „Kameraden", Komödie in vier Akten von August Strindberg als Volksvorstellung statt. — ¾ aller Plätze werden den Gewerkschaften Mannheims überlassen, das weitere Viertel wird an Einzelpersonen auf schriftliche Bestellung abgegeben. Die Zuteilung von Einzelkarten an Einzelbesteller erfolgt durch Verlosung. Einzelbestellungen wollen bis spätestens Sonntag, den 16. Januar schriftlich durch **Postkarte mit Rückantwort** an die Theaterkasse eingereicht werden.

Die Ausgabe der zugeteilten Karten erfolgt am Dienstag, den 18. Januar, vormittags 11 Uhr, ab an der Theaterkasse. 92

Mannheim, den 14. Januar 1921.

Die Intendanz.

Unentgeltliche Unterrichtskurse.

Nachdem am kommenden Montag, den 17. Januar 1921 der Vorlesungszyklus „Vom Werden und Wesen der Musik" seinem Ende zugeführt sein wird, beginnt am **Dienstag, den 18. Januar** wiederum ein auf drei Monate berechneter **unentgeltlicher Unterrichtskurs** im Saale des alten Rathauses. **Kursabende jeweils Dienstags.** 116

Die Durchführung dieses Kurses ist durch den unterfertigten Ausschuß Herrn Kapellmeister Robert Hernried übertragen worden, der in gemeinverständlicher Weise die Kursteilnehmer in die **Anfangsgründe der Musik**, in das Lesen und Schreiben der **Notenschrift einführen**, dabei eingehend den Gebrauch der **menschlichen Stimme** als Musik-Instrument erläutern und Atem- sowie Tonübungen anstellen wird.

Diese Kurse sind für **Jedermann** zugänglich und dazu bestimmt, nicht nur als **Chorschule** sondern auch allgemein als Mittel zur Weckung und **Förderung des Musik-Sinnes** zur **Steigerung des Musik-Genusses** zu dienen.

Interessenten werden gebeten, sich am Montag im Saale des alten Rathauses zum vorbenannten Leiter des Kurses anzumelden. Anmeldungen an den darauffolgenden beiden Dienstagen werden nur berücksichtigt, falls die Teilnehmerzahl noch nicht erreicht sein sollte.

Mannheim, den 14. Januar 1921.

Für den Ausschuß für Volksmusikpflege:
Die Geschäftsstelle: Eberts.

Billig: Stets frische Billig:
Batterien
Stück 3.20. 712
G. H. Jäger, E 3, 7 u. P 6, 23.

Zuckerfabrik Frankenthal.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur 626

47. ordentl. General-Versammlung

unserer Gesellschaft auf **Samstag, den 5. Februar 1921, vormittags 11 Uhr,** in das **Verwaltungsgebäude der Zuckerfabrik Frankenthal in Frankenthal** (Rheinpfalz) eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1919/20, Bericht des Prüfungsausschusses über die Prüfung der Bücher und des Rechnungsabschlusses auf den 30. September 1920.
2. Genehmigung des Rechnungsabschlusses, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Neuwahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl der Mitglieder des Prüfungsausschusses.
6. Etwaige Anträge von Aktionären.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung auszuweisen und zwar:

bei unserer **Gesellschaftskasse im Verwaltungsgebäude der Fabrik**
oder
„ der **Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. Main**
„ „ **Rheinischen Creditbank in Mannheim**
„ „ **Rheinischen Creditbank, Filiale Kaiserslautern.**

An diesen Stellen können auch die Eintrittskarten im Empfang genommen werden.

Frankenthal, den 7. Januar 1921.

Der Aufsichtsrat:
Dr. Zapf, Vorsitzender.

Ia. Emaillewaren
grau / grau gestanzt, wie **Schmortöpfe, Schüsseln, Krüge, Wannen Casserole etc. etc.,** äußerst günstig, sofort lieferbar. 608
Otto J. Gerbert, Dresden-A.
Bietschelstr. 14.

Partikulier-Schifferverband jus et justitia e. V.

Montag, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr, in der Bürgerschenke zu Duisburg—Ruhrort 678

Versammlung der Mitglieder.

Tagesordnung: **Stellungnahme zur Schiffsabgabe.** Der Vorstand.

Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Cie., Frankfurt a. M.

Die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 30. März 1918 hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 10 000 Stück neuer, auf den Inhaber lautenden Aktien zum Nennwert von ℳ 1000.— = ℳ 10 000 000, von ℳ 30 000 000 auf ℳ 40 000 000 zu erhöhen.

Diese neuen Aktien sind von einer Gemeinschaft unter Führung der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M. übernommen worden mit der Verpflichtung, nicht früher als ein Jahr nach Friedensschluß mit den Westmächten von diesen ℳ 10 000 000 einen Teilbetrag den bisherigen Aktionären unserer Gesellschaft zum Kurse von 116 % zuzüglich eines noch zu vereinbarenden Zinssatzes auf den eingezahlten Betrag ab 1. April des in Betracht kommenden Geschäftsjahres bis zum Einzahlungstag (siehe unten Punkt 4) frei aller Spesen, jedoch zuzüglich Schlußnotenstempel innerhalb einer Ausschlußfrist von mindestens 14 Tagen in der Weise zum Bezug anzubieten, daß auf je ℳ 4000 alte Aktien eine neue Aktie von nom. ℳ 1000 mit Dividendenberechtigung vom 1. April des laufenden Geschäftsjahres ab bezogen werden kann. 718

Nachdem der Zeitpunkt, vor welchem das Bezugsrecht nicht angeboten werden konnte, am 10. Januar 1921 abläuft, wird das Bezugsrecht nunmehr den Besitzern der alten Aktien unter nachstehenden Bedingungen angeboten:

1. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom 11. Januar bis 25. Januar 1921 einschließlich:
   in **Frankfurt a. M.:** bei der **Kasse unserer Gesellschaft**
   bei der **Dresdner Bank in Frankfurt a. M.**
   bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**
   bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt**
   bei dem **Bankhaus Grunelius & Co.**
   bei dem **Bankhaus D. & J. de Neufville**
   bei dem **Bankhaus Gebr. Sulzbach**
   in **Berlin:** bei der **Dresdner Bank**
   bei der **Bank für Handel und Industrie**
   bei der **Berliner Handels-Gesellschaft**
   bei der **Deutschen Bank**
   bei der **Nationalbank für Deutschland**
   bei dem **Bankhaus Delbrück, Schickler & Co.**
   bei dem **Bankhaus Hardy & Co., G. m. b. H.**
   in **Zürich:** bei der **Schweizerischen Kreditanstalt**
   zu den dort bekannt gegebenen Bedingungen
   unter Einreichung der alten Aktien ohne Gewinnanteilscheine während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auszuüben und zwar provisionsfrei, sofern die Aktien — nach der Nummernfolge geordnet — mit zwei gleichlautenden Anmeldescheinen am Schalter eingereicht werden. Soweit die Ausübung des Bezugsrechts im Wege des Briefwechsels erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Provision in Anrechnung bringen.
2. Der Besitz von Stück 4 alten Aktien berechtigt zum Bezug von ℳ 1000 neuen Aktien.
3. Die alten Aktien werden nach erfolgter Abstempelung sofort zurückgegeben.
4. Zugleich mit der Einreichung der alten Aktien ist an die Einreichungsstelle auf jede neue Aktie der Betrag von ℳ 1220 (122 % worin die ratierliche Dividende ab 1. April 1920 enthalten ist) sowie der Betrag des Schlußnotenstempels gegen Kassequittung in bar zu entrichten.
5. Die neuen Aktien gelangen vom 15. Februar 1921 ab bei derselben Stelle zur Ausgabe, bei welcher die Einzahlungen geleistet worden sind.

Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft
vorm. W. Lahmeyer & Cie.

Frankfurt a. M., den 8. Januar 1921.

Möbelhaus N. Fuchs
K 1, 4 Breitestraße
Auf Teilzahlung! Auf Teilzahlung! Kleine Auszahlung! Bequeme Abzahlung!
liefert an jedermann Kompl. Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmer Speisezimmer, Herrenzimmer Küchen, Diwans, Chaiselongues u. a. Einzelmöbel zu billigsten Preisen
K 1, 4 719 Breitestraße
Möbelhaus N. Fuchs

Konsumverein Mannheim.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Preise den zurückgehenden Weltmarktspreisen angepaßt u. dementsprechend verkauft wird: 688

Schweineschmalz gar. rein Pfd. M.	14.50
Kokosfett	13.—
Maccaroni, Spaghetti	10.—
Nudeln, Suppeneinl.	8.—
Corned Beef Dose	10.—
Kaffee, aus eigener Rösterei ¼ Pfd. M.	6.50 u. 7.50

Alle übrigen Waren billigst.
Auf alle Waren Dividendenmarken.
Verkauf nur an Mitglieder.
44 Verkaufsstellen :: Telephon 1241, 7949.

Wir haben zu verkaufen:
ca. 550 Kisten
gebraucht, aber tadellos erhalten, in verschiedenen Dimensionen:
von 55×24×15 cm. bis 75×60×55 cm
Holzstärke ca. 17—18 mm
ca. 100 Verschläge
ca. 65×65×75 cm, Lattenbreite ca. 55 mm, Holzstärke ca. 14 mm E7
Anfragen unt. **E. M. 331** an **Rud. Mosse, Mannheim** erbeten.

Ob Reich oder Arm
jedermann freut sich, gut u. billig bedient zu werden
Schuhwaren
Engros- und Detailverkauf 708
Schuhfabrik Jos. Neudeck, S 5, 3

1 National-Registrierkasse Nr. 92
gebraucht, registrierfähig 1 : 99,99 A-N (A B C D F H J K N) ohne Ausschaltung
zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter **F. M. 332** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E7

Wer wäscht und bügelt alle acht Tage Wäsche für junges Mädchen? *6643 Angebote unt. Q. F. 6 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ochsenmaulsalat
feinste Qualität, 10 Pfd.-Dose 80 M. ab hier versendet gegen Nachnahme
Ochsenmaulsalatfabrik A. Hopp, Stuttgart
Langestraße 24. E7

G. KÖNIG'S Lippebürger Gesundbrunnen PFLASTER
„Probat" Pedicornal" sind doch die Besten!
Zu haben in Apotheken u. Drogerien
S163

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs bitten wir Zahlungen auf unser
Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe
zu machen
Mannheimer General-Anzeiger.
S387

Stadthalle Heidelberg.
Samstag, 15. Jan. von 4—6 Uhr, findet im großen Saal eine vornehme
Modenschau
statt. **Vorführung von eleganten Modeschöpfungen, Ball-Gesellschaftskleidern** durch lebende Mannequins, unter Mitwirkung des preisgekrönten Tänzers **„Prof. Don Alfonso"**, Step Dancing, original Kosack. 722
Abends ab 8 Uhr:
Große Modeschau verbunden mit einem **Preis-Tanztournier**
Berufstänzer sind beim Tanztournier ausgeschlossen.
Anmeldungen sind bis längstens Samstag, den 15. Januar, vormittags 10 Uhr im Hotel Esplanade zu machen.
Karten à 15 Mk. einschl. Steuer, Einlaßgebühr, Garderobe und Programm. — Anmeldungen für das Tanztournier **Hotel Esplanade,** täglich von 1—4 Uhr nachmittags. — **Vorverkauf von Karten im Hotel Esplanade** und in der Hofmusikalienhandlung **Eugen Pfeiffer,** Ludwigsplatz und Brückenstraße 30.
Konzertkasse von 10—1 und 3—6 Uhr.
Da nur eine beschränkte Anzahl Karten verkauft werden, bittet man den Vorverkauf zu benützen.

Nicht der ist auf der Welt verwaist
Dessen Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb' und kein Wissen erworben (Rückert)
Erstklass. Bildungsstätte für Kinder u. Erwachsene
Schmitt's Pädagogium für Sprachen
(deutsch, franz., engl., ital., span., Latein)
Sprechkurse beginnen nächsten Montag, auch Einzelunterricht. — Bücher sind nicht erforderlich. E7
Schnellfördernde Methode. — Vorzügliche Aussprache.
Preis monatlich Mk. 30.—.
Sprechstunden täglich von 5—7 Uhr: Stefanienufer 41 V.
Frau H. Schmitt, staatl. gepr. Lehrerin.

Unterricht.

Wer erteilt einem Schüler der Obertertia d. Realgymnasiums **Nachhilfestunden** im Latein? Angebote unter L. W. 197 an die Geschäftsstelle erbet. 459

Spanier, der einige Fremdsprachen in Wort u. Schrift beherrscht, erteilt **spanische und französische Stunden.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. B167

Unterricht in **Klavier, Zither, Mandoline, Gitarre, Laute** erteilt gründlich. *6599
Friedr. Nullmeyer Musiklehrer, J 2, 18.

Vermischtes.

Abnd. sucht 467 **Klavierbegleitung** z. Solovortr. f. monatl. 1 bis 2 Stunden. Angebote mit Honorarangabe unt. M. D. 104 an die Geschäftsstelle.

Eine **Telephon-Nummer** gegen Vergütung abzugeben. Angebote unter O. P. 65 an die Geschäftsstelle. *6566

Arbeit zum Flicken wird angenommen. Wo sagt die Geschäftsst. *6[illegible]

Warenhaus
KANDER
Mannheim
Inventur-Ausverkauf
Aus unserer Abteilung S344
Haushaltwaren:

Emaille-Eimer	16.50	Waschgarnituren 5-teilig	38.50
Emaille-Schaumlöffel	1.25		68.50, 45.50,
Emaille-Kaffeekannen 1 Liter Inhalt	7.75	Suppenschüsseln	10.50, 7.50
Wärmeflaschen	16.50	Platten, rund	3.25
Bundformen	95 Pf.	Kaffee-Service, Porzellan, 9 teilig	68.50
Zinkwannen, 52 cm	37.00	Porzellan-Obertassen	1.95

Koch-Töpfe

	22	20	18	16 cm
Rein Aluminium mit Deckel	32.25	26.25	22.25	17.25
Emaille gestanzt	12.50	9.50	8.50	7.50

Brotkasten lackiert, 4 Pfd.	24.50	Wasserflasche mit Glas	4.25
Briefkasten lackiert	2.95	Kompott-Teller Presglas	75 Pf.
Emaille-Teller	1.95	Kuchen-Teller „	5.95
Teppichklopfer Rohr	5.95	Petroleumlampen 10 M	7.50
Markinetze	95 Pf.	Wassergläser	1.05

3. Stock **Spielwaren** teils für die Hälfte des früheren Preises

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

MARCHIVUM